Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 094 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen, Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 4. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 711.

Stadt und Land in der Fleischteuerung.

⊡ **Berlin**, 3. Oktober.

Der bayerische Minister des Innern, Freiherr v. Soden, hat in der Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern zur Fleischteuerung gesprochen und dabei gesagt: „Der kluge Landwirt wird in seinem eigenen Interesse es für notwendig halten, jetzt seine Viehzahl noch mehr zu fördern, als er seither getan hat, und die Pflicht der Gesamtheit, des Staates wie des Reiches ist es, die Landwirte nach dieser Richtung zu unterstützen." Die nachdrückliche Vertretung dieser Auffassung durch Freiherrn von Soden verdient volle Anerkennung. Die deutsche Landwirtschaft hat allerdings ein Interesse daran, den Viehauftrieb nach Kräften zu stärken, und zwar einmal, um den Beweis zu erbringen, daß sie imstande sein wird, im Notfalle den deutschen Markt zu versorgen, und dann auch, um denen, die ihr wenig grün sind, und die Fleischteuerung zum willkommenen Anlaß zu Angriffen aufnehmen, den Mund zu stopfen.

Aber das ist natürlich leichter gesagt, als getan. Die Bauern können keine Viehzucht treiben, können nicht immer zu mästen, wenn sie nicht dabei verdienen. Der Gedanke, die Viehzucht zu heben, ihren Umfang zu vergrößern, ist ihnen nicht neu, und auch die führenden Kreise der Landwirte unterlassen es nicht, darauf hinzuwirken. Wir brauchen nur daran erinnern, daß im vorigen Jahre bei der großen Dürre die Landwirtschaftskammern, Bauernvereine usw. allenthalben eindringlich aufforderten, die Viehbestände nicht zu veräußern, sondern sie nach Möglichkeit durch die schlechte Zeit zu bringen. Sie hatten sehr wohl vorausgesehen, daß eine Teuerung, wie sie trotzdem eingetreten ist und ja auch vorher angekündigt worden war, zum Ansturm gegen das bestehende Wirtschaftssystem und zu maßlosen Angriffen auf die Landwirtschaft ausgenützt werden würde. Wenn aber die kleineren Landwirte genötigt sind, infolge der Dürre ihre für den Winter gesammelten Vorräte im Sommer zu verfüttern und teure Futtermittel zu kaufen, dann kann von einem Verdienst keine Rede mehr sein, und mit wenig freudigem Herzen verkauft der Bauer seine Kuh und sein Schwein ganz einfach aus dem Grunde, weil es unter den bäuerlichen Existenzen gar viele gibt, die auch von der Hand in den Mund leben und durch den Mißerfolg eines Jahres ruiniert werden. So sehr also die Mahnung zur möglichst umfangreichen Viehzucht im Interesse aller zu billigen und zu unterstreichen ist, so muß man doch gleichzeitig darauf bedacht sein, die Bedingungen, unter denen die Bauern züchten, erträglich und sicher zu gestalten und sie nach Möglichkeit zu erleichtern, soweit das angängig ist ohne Schädigung weiterer Volkskreise. Die ländlichen Züchter — wir haben hier vor allem die kleinen bäuerlichen Züchter im Auge, die in Westdeutschland vorherrschend sind — müssen die Gewißheit haben, daß die Vorbedingungen für eine lohnende Zucht, also die Aufrechterhaltung des Wirtschaftssystems, die Grenzsperre und die Zölle aufrecht erhalten werden. Wir sind auch fest davon überzeugt, daß die Regierung in dieser Hinsicht an keine Änderung denkt und daß sie auch die jetzt geplante Rückvergütung eines Teils des Zolles als eine ganz vereinzelte, vorübergehende Maßnahme ansieht, die zudem der Zustimmung des Reichstages unterliegt. Und selbst wenn die Regierung, was wir für ausgeschlossen halten, einer Abänderung unseres bewährten Wirtschaftssystems weniger abgeneigt wäre, so würde sie vom Reichstag dazu gezwungen werden, an dem bisherigen System festzuhalten, da Konservative, Zentrum und Nationalliberale — Bassermann hat sich in diesen Tagen noch in Bremen für die Beibehaltung ausgesprochen — einer solchen Änderung unbedingt widersprechen würden.

Außer dieser Sicherheit muß aber auch die deutsche Landwirtschaft die Unterstützung der Allgemeinheit haben, zum wenigsten darf sie in keinem Falle zurückgesetzt werden hinter das Ausland. Die Gefahr dazu liegt immerhin vor, wenn auch nicht absichtlich. Wir meinen hier nicht die eventuelle Benachteiligung der heimischen Landwirtschaft, falls etwa die Einfuhr von gefrorenem Fleisch doch noch einmal gestattet werden und die Untersuchungsbestimmungen abgeändert werden sollten und dergleichen, wir denken vielmehr an die Folgen, die sich aus den bestehenden Zuständen ergeben können. Die städtischen Verwaltungen, die dankenswerterweise sich um die Fleischbeschaffung bemüht haben und bemühen, richten ihr Augenmerk in der Hauptsache auf das Ausland, und sie werden durch die Regierung, durch die Zollermäßigungen noch mehr darauf hingewiesen. „Wie hypnotisiert," sagte die Kreuzzeitung dieser Tage, „blicken die Städte nach dem ausländischen Fleisch." Darin liegt etwas Wahres. Fast alle Maßnahmen, von denen aus den verschiedenen Städten berichtet wird, zielen nach dem Auslande. Wenn das im gegenwärtigen Augenblick gerechtfertigt sein sollte — wir wollen die Frage hier unerörtert lassen — und wenn es gelingen sollte, einen Weg zu finden, der die Einfuhr- und Zollerleichterungen nicht dem Auslande zugute kommen läßt, dann wird man doch bei einem momentanen Erfolge nicht vergessen dürfen, daß dauernd eine solche Verbilligung nicht bestehen bleibt, sondern daß das Ausland die Vergünstigungen einstecken wird. Wir haben nach dieser Richtung hin ja auch bereits einige Erfahrungen gemacht. Zur Erreichung des Endzieles, das ist die Versorgung des deutschen Volkes mit deutschem Vieh, müssen die Stadtverwaltungen, die sich um eine Verbilligung und Vermittlung bemühen, früher oder später auf das deutsche Fleisch zurückgreifen und eine nähere und zweckmäßigere Verbindung des Züchters und Konsumenten bezw. Schlächters anstreben, sei das nun durch gemeinsamen Bezug, große dauernde Abschlüsse, oder wie immer. Wenn dieses Ziel konsequent verfolgt wird, dann werden auch die Züchter an die Ausdehnung ihrer Viehbestände gehen können, und zwar im Vereine mit den von der Regierung ins Auge gefaßten Plänen selbständig durch Erweiterung der Kulturen u. a. m. die Möglichkeit zu einer vermehrten Viehhaltung schaffen. Eine voreingenommene Feindschaft gegen die „Agrarier", wie man sie in den linksliberalen, radikalen städtischen Kreisen häufig antrifft, darf hier nicht abhalten, sachlich zu arbeiten. Denn mit der Agrarierfeindschaft ist nichts erreicht; es handelt sich um Dinge, die sachlich und geschäftlich zu prüfen und zu organisieren sind, und denen auch Leute ihre Aufmerksamkeit schenken können, die mit den jetzt verkündeten Regierungsmaßnahmen nicht zufrieden sind, entweder, weil sie ihnen zu weit oder nicht weit genug gehen. Denn diese Regierungsmaßnahmen sind ein vorübergehender Sondereingriff mit der Absicht, die gegenwärtige Teuerung zu mildern. Auf die Dauer müssen alle Faktoren gemeinsam mitwirken an der Verhinderung solcher Mißstände: die Regierung, die für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Sicherheit und Beständigkeit sorgen und jederzeit fördernd und anregend vorangehen muß, die Züchter, die die Hände rühren und zugreifen müssen, wenn ihnen die Möglichkeit zur Erreichung des gesteckten Zieles gegeben ist und die Konsumenten, die breiten Volksschichten aller Klassen, die nicht blindwütig auf die deutschen Bauern schimpfen, sondern durch Unterstützung der Kommunen an der Herstellung praktischer Verhältnisse mitwirken sollen, die ihnen und den Züchtern zugute kommen.

*

Die Antwort des Metzgergewerbes an die Regierung.

Cassel, 2. Okt. Der Deutsche Fleischerverband hat auf seiner Tagung, die hier stattfand, zu den Regierungsmaßnahmen eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Die Maßnahmen der Bundesregierungen zur Linderung der Vieh- und Fleischteuerung sind insofern zu begrüßen, als hiermit eine regierungsseitige Anerkennung des vorhandenen Notstandes erfolgt. Allerdings dürfte der praktische Erfolg der Maßnahmen nicht der sein, den man von ihnen erwartet. Wenn auch die erweiterte Zulassung der Fleischeinfuhr aus den östlichen Ländern eine Vermehrung des Angebots bringen dürfte, so sind doch die an den Bezug geknüpften Bedingungen durch die fast völlige Ausschaltung des gewerbsmäßigen Handels so hemmend, daß eine durchschlagende Wirkung in Zweifel gezogen werden muß. Die Zulassung der Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden und die Erhöhung des russisch-oberschlesischen Schweinekontingents sind beachtenswert. Befremdlich ist jedoch, daß der Zoll auf Fleisch ermäßigt wurde, nicht aber der Zoll auf Vieh. Noch mehr muß es befremden, daß diese Ermäßigungen nicht dem freien Handel zugestanden worden sind, wodurch ihm die Möglichkeit genommen worden ist, konkurrenzfähig zu sein. Im ganzen erwecken die Maßnahmen durch das In-den-Vordergrundstellen der Stadtverwaltungen bei Bezug von Vieh und Fleisch und die Ausschaltung von Handel und Handwerk die schwersten und schärfsten Bedenken, nicht nur in volkswirtschaftlicher, sondern auch in praktischer Hinsicht, weil der bureaukratische Einkauf von Vieh und Fleisch eine Verbilligung der Fleischpreise sehr in Zweifel stellt. Das Fleischergewerbe trifft an der Teuerung nicht die mindeste Schuld. Deshalb lag auch kein stichhaltiger Grund vor, es zu übergehen oder in seiner Tätigkeit einzuschränken. Das Vorgehen der Regierung entspricht nicht den ständigen Versicherungen der Fürsorge für den Mittelstand. Die behördliche Mitwirkung bei der Preisfestsetzung ist eine unberechtigte Forderung, die eben nur durch die außerordentlichen augenblicklichen Zustände einigermaßen entschuldigt werden kann. Trotzdem ist das Fleischergewerbe zur tätigen Mitarbeit bei der Durchführung der Regierungsabsichten bereit. Unverständlich ist es dem Vorstand des Fleischerverbandes, warum nicht einmal die dänische Vieheinfuhr von der überflüssigen Quarantäne und der verschiedenartigen Beurteilung des Fleisches bei der Fleischbeschau befreit worden ist. Unverständlich erscheint es ferner, warum die Frachtermäßigungen lediglich nur für das ausländische Vieh und Fleisch zugestanden worden sind, das die Gemeinden, Konsumvereine, industrielle Unternehmungen usw. vom Ausland beziehen. Soll auf diese Weise das heimische Vieh direkt konkurrenzunfähig gemacht werden? Unverständlich ist endlich, daß sogar industrielle Unternehmungen und dergleichen den seßhaften, steuerzahlenden Gewerbetreibenden gegenüber durch diese Art der Behandlung der Frachtsätze vorteilhafter gestellt werden. Würden gleiche Frachtvergünstigungen auch im inländischen Verkehr zugestanden, so würde wenigstens nicht künstlich noch ein Preisunterschied zwischen in- und ausländischem Fleisch geschaffen werden, und dann würde es doch möglich sein, daß auch das inländische Fleisch verbilligt werden könnte.

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Krieg oder Frieden?

Frieden zwischen Italien und der Türkei.

Was nach den Meldungen der letzten Tage zu erwarten war, ist eingetroffen: Soeben erhalten wir die telegraphische Meldung, daß der Frieden zwischen der Türkei und Italien so gut wie gesichert ist. Daß diese Tatsache von einer großen ja ausschlaggebenden Bedeutung auch für die Wirren auf dem Balkan ist, leuchtet ein. Die Türkei hat jetzt die Hände frei und kann sich mit ihrer ganzen Stärke gegen ihre kleinen Widersacher wenden. Hierdurch wird natürlich auch die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan eine größere. Die Meldung lautet:

Konstantinopel, 4. Okt. (Drahtb.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Sicheren Informationen zufolge, hat der gestrige Ministerrat beschlossen, den letzten Vorschlag Italiens anzunehmen. Die Friedenspräliminarien werden nach der Ankunft des früheren Botschaftsrats bei der türkischen Botschaft in Rom Seif Eddin in Ouchy erfolgen können. Seif Eddin ist nachmittags abgereist.

Gibt es einen Krieg?

Diese heute wohl am meisten gestellte Frage glaubt uns ein bekannter Parlamentarier mit einem glatten „nein" beantworten zu können, und er führt für diese seine Meinung allerdings gewichtige Gründe ins Feld. Er schreibt:

Trotz aller Wahrscheinlichkeit sagen wir doch noch heute: nein; es gibt keinen Krieg im Balkan. Die Mobilmachung ist zwar erfolgt; es wird an den Grenzen auch geschossen werden, es wird mehr Verwundete als sonst geben, es werden kriegerische Streifzüge stattfinden, die Banden werden neues Leben erhalten. Aber einen Krieg mit großen Schlachten wird es nicht geben und kann es nicht geben. Die Verwickelungen werden auf ein kleines Feld begrenzt sein und sehr schnell ihr Ende erreichen. Warum aber gibt es keinen Krieg?

Weil die Großmächte nicht wollen. Keine einzige Macht steht hinter dem Balkanverbund, selbst Italien nicht; dieses hat vielmehr im Kerne den Frieden mit der Türkei geschlossen. Aus dem Feind von gestern wurde ein Freund von heute. Rußland aber arbeitet noch mehr für den Frieden; es kann derzeit keinen Krieg brauchen aus innerpolitischen Gründen. Jeder Balkankrieg hat die unangenehmsten Konsequenzen für Rußland. Siegt Bulgarien, so ist der Glaube an das „Völkerheer", das alles bringen soll, dahin; die kleinen Leute erhalten dann Selbstgefühl und nehmen sich dann Land, auf das Rußland spekulierte: Russisches Interesse spricht gegen den Krieg. Erhält aber Bulgarien Schläge, was viel wahrscheinlicher ist, so muß Rußland ihm zu Hilfe eilen, so gebietet es seine Rolle als slavischer Schutzpatron; dann kann Rußland in einen Krieg verwickelt werden, der gegen seine Interessen läuft. Österreich sucht gleichfalls dem Kriege auszuweichen. Hinter diesen Mächten aber stehen alle anderen. Die Großmächte sind stark genug, den Frieden zu erzwingen. Sie werden in Konstantinopel Vorstellungen erheben, um Zusagen über Reformen in Mazedonien zu erhalten; die Türkei wird solche geben. Aber an eine Autonomie von Albanien, Mazedonien, Altserbien usw. ist nicht zu denken; das würde nur neuen Reibungsstoff geben. Dann können die kleinen Schreier abrüsten und der Frieden ist gesichert. Die Großmächte sind einig in dem festen Willen, keinen Krieg aufkommen zu lassen und das genügt.

Es gibt aber auch keinen Krieg, weil die Balkanstaaten allesamt kein Geld haben. Von der Türkei ist dies bekannt, von den anderen Staaten nicht minder. Bulgarien hat für den Herbst die Aufnahme einer für seine Verhältnisse ziemlich umfangreichen Anleihe (etwa 180 Millionen Francs) geplant, für deren Übernahme sowohl englische und französische wie auch österreichische Bankhäuser als Bewerber aufgetreten sind. Es hieß auch einmal, daß versucht werden sollte, einen größeren Betrag dieser Anleihe in Deutschland unterzubringen. Daß Bulgarien im Falle eines Krieges diese Anleihe von 180 Mill. Francs, die es für seinen regulären Geldbedarf beaucht, geschweige gar weitere für die Kriegszwecke benötigten Mittel auf dem Wege der Anleihe im Auslande nicht erhalten wird, ist klar. Bulgarien steht aber noch am besten da; viel schlechter sieht es in Serbien aus. Eine Auslandsanleihe kann Serbien ebensowenig wie Bulgarien in kritischen Zeiten aufnehmen, obwohl seine Staatsfinanzen einer gewissen Kontrolle durch seine ausländischen Gläubiger unterliegen. Angeblich soll Serbien über einige Guthaben bei europäischen Finanzhäusern verfügen, die aber sind natürlich zur Finanzierung eines Krieges durchaus unzureichend. Das, was von Bulgarien und Serbien gesagt worden ist, gilt natürlich in noch höherem Maße für Griechenland, das bekanntlich seinen früheren Anleiheverpflichtungen noch immer nicht nachgekommen ist und die Zinsen seiner Anleihen nur zu einem bescheidenen Prozentsatze auszahlt. Auch die griechischen Finanzen unterliegen der internationalen Kontrolle, die noch wesentlich schärfer ist, als die serbische. Ohne Geld kann man keinen wirklichen Krieg führen, das sieht man auch auf dem Balkan ein.

Endlich gibt es keinen Krieg, weil die Balkanstaaten keine Munition haben. Gewehre und Kanonen haben sie, aber an Pulver und Blei und Granaten fehlt es; im eigenen Lande können sie keine genügende Munition herstellen. Die Zufuhr zu Lande sperrt Österreich, die Zufuhr zur See sperrt die Türkei. Also ist es ganz ausgeschlossen, daß ein Krieg entstehen kann. Die wenige Munition, die im Lande ist, ist schnell verknallt und dann geht der Krieg aus wie das Hornberger Schießen, wo man auch kein Pulver mehr hatte.

Die Entwickelung der Dinge wird uns recht geben, wenn auch zunächst einige Zusammenstöße erfolgen sollten. Man bewahre darum ruhig Blut. Unsere Börse hat leider ganz versagt und sich so schwach gezeigt, daß es eine Schande ist. In keinem Lande trat ein solcher Kurssturz ein, wie bei uns. Man lasse sich nicht anstecken von dieser Nervosität, sondern behalte sein ruhiges Blut. Es liegt zu einer tiefergehenden Beunruhigung überhaupt kein Grund und keine Veranlassung vor; die Wolken am Balkan werden verschwinden, nachdem es etwas geblitzt und gedonnert hat.

Rußland und die Balkanstaaten.

Wenn Rußland in Sofia und Belgrad zum Frieden rät, so kann das ehrlich gemeint sein, nur hält es, wie die Köln. Volksztg. meint, schwer, hieran zu glauben, weil die Balkanstaaten sonst schwerlich die Mobilmachung verfügt hätten. Es wäre nicht das erste Mal, daß man öffentlich zum Frieden geraten, heimlich aber zum Kriege ermuntert hätte. Aber selbst wenn Rußland amtlich erklärt hätte, es werde die Balkanstaaten nicht unterstützen, so wäre auch das noch kein „Evangelium". Denken wir an die Vorgeschichte des russisch-türkischen Krieges von 1877. Im Jahre 1876 drohte Serbien den Türken mit Krieg. Rußland warnte die serbische Regierung und erklärte ihr feierlich, es werde Serbien nicht unterstützen, wenn es ihm schlecht gehe; trotzdem ließen die Serben sich auf das Wagnis ein. Sie erhielten vielen Zuzug aus Rußland durch Freiwillige; auch ein russischer General, Tschernajeff, war dabei, der sogar das Oberkommando übernahm, allein die Serben wurden geschlagen. Und was tat Rußland da? Es half den Serben doch, obschon es feierlich erklärt hatte, dies nicht tun zu wollen, und im nächsten Jahre entbrannte der russisch-türkische Krieg, in dem es dem Russen ebenso schlecht ergangen wäre, wie den Serben, wenn die Rumänen sie nicht herausgehauen hätten. 20 Jahre später (1897) riskierten die Griechen dasselbe Wagestück wie die Serben. Sie verließen sich auch auf Rußland, aber sie waren dabei etwas zu optimistisch. Denn erstens trauten die Russen sich doch nicht, schon wieder einen Balkankrieg zu führen, zweitens aber sind die Griechen keine Slawen, also nicht die rechten „Brüder" der Russen, können also nicht so viel von ihnen erwarten. Diesmal intervenierten die Russen also nicht, sorgten aber dafür, daß Griechenland bei dem Friedensschluß mit einem „blauen Auge" davon kam. Auch diesmal verlassen die Balkanstaaten sich in ihrem kecken Treiben ohne Zweifel auf Rußland. Wenn die Türkei Bulgarien besiegt, wird Rußland nicht dulden, daß die Moslem Bulgariens Unabhängigkeit — Rußlands eigenes Werk — zerstören, und ebenso wird der große weiße Zar seine Hände schützend über Serbien und Montenegro halten. So kalkuliert man in den Hämus-Residenzen und dürfte damit wohl Recht haben. Als Bismarck im Jahre 1876 geringschätzig von dem „bischen Herzegowina" sprach, lag ihm der Gedanke, daß sich aus dem „bischen Herzegowina" der russisch-türkische Krieg entwickeln könne, völlig fern. Die Erfahrungen von damals legen uns die Besorgnis nahe, daß man sich auch heute irren kann, wenn man bestimmt sagt, ein Balkankrieg werde lokalisiert bleiben. Es ist ganz gut möglich, daß die Triple-Entente es unter Rußlands Vortritt zunächst auf Österreich-Ungarn abgesehen hat und zwar zu dem Zweck, das Deutsche Reich seines einzigen sicheren Bundesgenossen zu berauben.

Französisch-russische Erklärungen.

Das Ergebnis des Besuches Ssasanows in Paris spiegelt sich, soweit die Balkankrisis in Betracht kommt, in folgenden, zweifelos mit Absicht gleichzeitig veröffentlichten offiziösen Erklärungen wider:

Paris, 3. Okt. (Meldung der Havasagentur.) Nach den heute früh am Quai d'Orsay eingelaufenen Telegrammen ist die Lage auf dem Balkan unverändert. Die Besprechungen zwischen den Mächten zeigen den gemeinsamen Wunsch, den Frieden aufrechtzuerhalten. Die gestrige Unterhaltung zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem russischen Minister Ssasanow beweist, daß Paris und Petersburg die Lage von demselben Gesichtspunkte aus betrachten.

Petersburg, 3. Okt. Wie die Petersburger Telegraphenagentur mitteilt, hat die russische Regierung nicht aufgehört, den Balkanstaaten Besonnenheit anzuraten, und ist in dieser Beziehung, wie auch in ihren Beziehungen zu der türkischen Regierung vollkommen solidarisch mit den übrigen Mächten vorgegangen. Die Bemühungen der Mächte, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten, werden fortgesetzt.

Wenn man Optimist sein und insbesondere den aus Petersburg datierten Versicherungen glauben will, handelt Rußland also in vollem Einvernehmen mit den anderen Mächten. In Wien bestehen, wie bekannt, lebhafte Zweifel daran.

Wenn zwei sich die Hände reichen.

22) Roman von M. Eitner.

Schon einige Male hatte Stein leichte Fieberanfälle gehabt, sie aber schnell wieder überwunden. Während der Tage in Kalkutta, wo die Fieberdünste, die von den Sunderbands herkamen, sich ihre Opfer suchten, wurde auch Stein vom Fieber ergriffen, und zwar derart, daß ein Weiterreisen für ihn völlig ausgeschlossen war. Er mußte in das englische Hospital gebracht werden, und der behandelnde Arzt erklärte, daß, wenn er überhaupt durchkäme, viele Wochen vergehen würden, ehe er reisefähig sei. So mußte die Expedition ohne ihn weiter vorwärts dringen.

Er war nie ganz bewußtlos, aber während der großen Schwäche, die ihn hin und wieder übermannte, sah er Bild auf Bild an sich vorüberziehen und vermochte nicht, sich dagegen zu wehren.

Immer wieder sah er zwei Gestalten, die wie im Nebel vor ihm auftauchten und sich die Hände reichten. Er erkannte Elisabeth und sich selbst. Und dann sah er, daß, wie durch eine unsichtbare Macht getrennt, ihre Hände sich voneinander entfernten und sich nicht mehr erreichen konnten, obgleich sie sich immer wieder zustrebten. — Und dann erhob sich vor ihm das Vaterhaus am Weserstrand. Er sah die Mutter am Herd sitzen und den Vater unter den Eichen stehen. Und plötzlich trat er ganz dicht an sein Bett heran und sagte: „Den Vater, der dich nur von einem Beruf zurückhalten wollte, den hast du gehaßt und dein Herz von ihm abgewandt. Aber du verlangst von einer Frau, die mitten im Berufe stand, daß sie ihn aufgeben soll, und läßt sie allein, nur weil sie ihn nicht schnell genug vergessen konnte. Ist das gerecht?"

Und diese Bilder wie diese Worte verfolgten auch den Genesenden noch und quälten ihn und weckten schließlich in ihm die Sehnsucht nach seinem Weib und die Sehnsucht nach der Heimat, die er aufgegeben hatte, als er ein Knabe war.

Sehr oft stand er im Begriff, an Elisabeth zu schreiben und sie um eine telegraphische Nachricht zu bitten, aber er schrak immer wieder davon zurück. Sie mußte doch Zeit behalten, um sich zu irgendwelchem entscheidenden Entschlusse durchzuringen. Nicht noch einmal wollte er drängend eingreifen.

Zehn Wochen wurde er in Kalkutta zurückgehalten und reiste dann geradeswegs zur Insel Ceylon. Dem Reiseplan nach mußte die Expedition in wenigen Tagen in Colombo eintreffen, um von da aus verschiedene Exkursionen zu unternehmen. Mit großer Freude wurde er von seinen Kollegen bei ihrer Ankunft begrüßt.

Nun trat die Arbeit wieder in ihre Rechte, aber neben der Arbeit her ging schweren Schrittes die Sehnsucht nach dem Glück, das wie im Sturm zu ihm gekommen und ihm ebenso schnell entrissen worden war, und ihn vielleicht für immer fliehen würde. Wenn Elisabeth nun doch nicht loskonnte von der Kunst? Oder wenn sie von neuem Verzicht erklärte und sichtbar darunter litt?

Er dachte an das, was Frau von Zagory ihm von ihrem Bruder erzählt hatte, und sagte sich, daß Herr von Wallhofen größer und liebevoller gehandelt hatte, als er auf sein junges Weib nicht von vornherein einen Druck ausübte. Was gewaltsam zurückgedrängt wird, bricht sich Bahn; was man nach und nach eindämmt, verursacht keinen Schaden.

An einem Februartage, als die zur Expedition gehörenden Herren für zwei Tage in Colombo weilten, wo sie die Abreise und den Besuch der Konferenz in London besprachen, schrieb Stein an Elisabeth. Er schrieb, daß sein Fortgehen ohne Abschied, seine Schroffheit, sein ganzes Handeln wie eine Schuld auf ihm lägen, die er kaum mehr ertragen könne, daß er für diese Schuld um Verzeihung bitte. Und er schrieb weiter, daß die Entscheidung, die er von ihr verlangt hätte, ihm jetzt abnorm erscheine, daß er es ihr freistelle, ihrer Kunst treu zu bleiben. „Nur keine Trennung mehr, Elisabeth," fügte er zum Schluß hinzu, „nur keine Trennung mehr. Schwere Schuld habe ich auf mich geladen, aber ich habe schwer gebüßt. Nun sollst du singen als mein Weib. Und so wie ich dich damals bewundern mußte wie im Zwang, will ich dich bewundern aus freiem Willen, in Liebe und Verehrung." — Er bat dann um eine postlagernde Nachricht nach Bremen, und gab den vermutlichen Tag seiner Ankunft an.

Wie befreit von einer schweren Last atmete er auf, als der Brief versiegelt war und er ihn zu dem schon morgen abgehenden Schiff befördert hatte.

Trotz des Reizes, den die botanischen Beobachtungen und Arbeiten für ihn hatten, schienen ihm jetzt oft die Stunden die Längen von Tagen zu haben, und die Tage nahmen kein Ende. — Nur erst wieder zurück sein und wissen, was vor ihm lag, nur erst Elisabeth wieder in die Arme schließen dürfen! Aber — ob sie verzeihen würde, selbst daraufhin, daß er ihr den Weg zur Kunst völlig freigab? War dieses Wort nicht zu spät ausgesprochen? Die Ungewißheit quälte und marterte ihn entsetzlich.

Und dann kam die Heimreise, die Tage in London, und endlich lag Bremerhaven vor ihm, wo die Wasser der Weser rauschten.

Da klang es ihm in den Ohren:

„Und um mich klang es so froh und hehr
Und über mir tagt es so helle,
Und unten brauste das ferne Wehr
Und der Weser blitzende Welle."

Er sah den Steinhof vor sich und sah die Ufer der Weser, die er geliebt hatte, die ihm vertraut waren von Kindheit an, und brennend wurde die Sehnsucht, den Fluß aufwärts zu fahren, wiederzusehen alles, was mit seiner Kindheit und ersten Jugend verknüpft war. Und brennend wurde die Sehnsucht, Friede zu machen mit seinen Eltern. Sollten die Jahre nicht das Herz des Vaters weich gemacht haben? Vielleicht wartete er darauf, daß der Sohn noch einmal wiederkehre, noch einmal versuche, die Schwelle des Vaterhauses zu überschreiten. Und vielleicht hatte die Mutter in der Stille manche Träne geweint und hatte es nicht verstanden, daß der Sohn nicht immer wieder von neuem versuchte, sich dem Vater zu nähern.

Und immer stärker wurde im Herzen die Sehnsucht nach Frieden. Doch zuerst mußte er wissen, wie Elisabeth entschied, mußte wissen, ob sie vergeben und vergessen wollte.

Schrill gellte der Ton der Sirene. Ein unruhiges Hin und Her entstand auf Deck. Die Anker rasselten in die Tiefe, und ein fröhliches Hurra erklang von der Menschenmenge, die sich am Landungsplatz befand. Und dann gab es ein Grüßen und Fragen ohne Ende. Stein nahm sein Handgepäck. Er eilte, um den Zug zu erreichen, der nach Bremen ging. Dort angekommen, eilte er zum Hauptpostamt, und bald hielt er einen Brief von Elisabeth in Händen.

In ihm stürmte und wogte es derart, daß er nicht Ruhe genug hatte, in ein Hotel zu gehen und dort den Brief zu lesen. Sofort mußte er seinen Inhalt kennen.

Er ließ sich auf einer Bank in der Halle nieder und erbrach das Kuvert. Seine Hände zitterten, und es dauerte lange, bis sich seine Erregung soweit gelegt hatte, daß er in Ruhe lesen konnte.

Elisabeth schrieb: „Komm, Bernhard, komm nach Wien. Wir haben uns beide viel zu vergeben, nicht allein auf dir lastet die Schuld. Komm, ich zähle die Stunden. Ja, Bernhard, ich werde singen, singen immer wieder — Wiegenlieder, denn nicht ich allein erwarte dich, sondern auch der Knabe, den uns Gott der Herr am zehnten Dezember geschenkt hat. Um mich stand es so schlecht, daß ich nicht wollte, daß dir eine Nachricht nach Kalkutta geschickt würde. Als dann Hoffnung für mich war und ich mich nach und nach erholte, wußte ich für die Nachricht keine sichere Adresse mehr, mußtet Ihr doch schon auf dem Rückweg sein. Ich konnte mich nicht entschießen, ohne dich nach München zurückzukehren. Komm hierher. Dich erwarten dein Friedrich Bernhard und deine Elisabeth."

Stein ließ den Brief sinken und war so totenblaß geworden, daß ein Herr an ihn herantrat und fragte: „Ist Ihnen nicht wohl? Darf ich Ihnen irgendwie behilflich sein?"

„O danke," entgegnete der Professor und strich mit der Hand über die Stirn. „Es ist schon vorüber. Mich erregte nur eine unerwartete Nachricht."

Er erhob sich und steckte den Brief in die Tasche. Noch war es ihm nicht möglich, das eben Gelesene zu fassen. Ein Kind erwartete ihn daheim, sein Kind! Und in dieser langen, schweren Zeit war er seiner Frau fern gewesen, hatte sogar eine gänzliche Trennung ins Auge gefaßt. Und zur Zeit, da sein Leben gewissermaßen dem Tode abgerungen war, hatte Elisabeth schwach und krank gelegen, dem Tode nahe. Nun erschien ihm die Schuld, die er auf sich geladen, noch viel größer. O, warum handeln Menschen, die sich liebhaben, so schnell und so schroff, statt daß einer sich in den andern hineinfindet? Ja, warum?

(Fortsetzung folgt.)

Ein österreichisch-russischer Garantievertrag.

Wie das „Echo de Paris" erfährt, wurde zwischen Rußland und Österreich ein Abkommen getroffen, das die Aufrechterhaltung des Statusquo betrifft und auf alle Fälle in Kraft bleiben soll. Österreich und Rußland verpflichten sich, den Besitzstand der Türkei zu respektieren. Dadurch wird die Gewißheit gegeben, daß ein eventuell ausbrechender Krieg lokalisiert bleibt.

Die Rüstungen Bulgariens. — Organisierung des Bandenkrieges.

Nach Meldungen aus Sofia tritt jetzt eine bisher geheime Offiziersorganisation, die den Titel „Für die Befreiung Mazedoniens" trägt, offen hervor. Die Vereinigung, deren Leiter der gewesene Kriegsminister General Sawow ist, rüstet ein irreguläres Armeekorps aus, dessen Bestimmung es ist, in Mazedonien einzufallen. Seit Wochen wurden für die Organisation Gelder gesammelt. Die Organisation besitzt in der Umgebung Sofias große Lager von Gewehren und Munition, und will in Mazedonien einen Bandenkrieg im großen Stile führen. Auch die Türken rüsten den Bandenkrieg. Berichte aus Konstantinopel besagen, daß der Wali von Saloniki nach Nordalbanien abgegangen ist, wo die Depots geöffnet und Waffen an die Bevölkerung verteilt werden sollen. 30000 Albanesen haben eine Ergebenheitsadresse an den Sultan abgeschickt. Zahlreiche bulgarische Familien bereiten sich zur Abreise aus der Türkei vor. Die Polizei stellt die Listen aller Fremden auf und forscht angeblich nach Spionen. General Risa Pascha wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen an der griechischen Grenze ernannt. Im Schwarzen Meere kreuzen bulgarische Torpedoboote, die die Handelsschiffe nach Hause beordern. Auch die türkischen Handelsschiffe wurden auf dem Schwarzen Meere zurückbeordert.

Die Kriegsbegeisterung in Serbien.

Die Lage spitzt sich stündlich zu. Die Stimmung in Belgrad ist überaus ernst. Die Freiwilligenkorps wachsen riesig. Die Frauen und Mädchen der besten Kreise melden sich zahlreich zur Krankenpflege. Seit Donnerstag abend haben die Militärkommandanten sämtliche Eisenbahnstationen übernommen. Auch das Belgrader Post- und Telegraphenwesen untersteht einem militärischen Kommando. Die gesamte Mobilmachung vollzieht sich mit größter Schlagfertigkeit. Der neue Kriegsminister hat heute die Geschäfte übernommen. Ein Moratorium wird erklärt werden für inländische schriftliche Zahlungsverbindlichkeiten während der ganzen Zeit der Mobilmachung und des etwaigen Kriegszustandes.

Ganz Belgrad wurde gestern mit roten Flugschriften überströmt, die von der „Gesellschaft serbischer Brüder" stammen und selbst in den kleinsten serbischen Dörfern verteilt wurden. Der Aufruf beginnt mit den Worten: „Brüder, es naht die Zeit der Taten, der Kriegsruf donnert über die Wiesen und Felder Serbiens und die Berge des Balkans. Das freie Land Duschan hat den Säbel aus der Scheide gezogen, um die Lande des alten Kaisers Duschan zu befreien. Altserbien und Mazedonien danken Gott, der ihnen Gelegenheit gibt, ihr Blut für die Freiheit zu vergießen und ihre Brüder und Schwestern aus der Sklaverei zu erlösen!" Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an alle Waffenfähigen, auch wenn sie nicht dienstfähig sind, sich zur Fahne zu melden mit den Worten: „Freiheit oder Tod!"

Griechische Torpedoboote im Hafen von Prevesa.

Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo" aus Prevesa sind drei griechische Kreuzer und mehrere Torpedoboote vor dem Hafen von Prevesa eingetroffen und kreuzen daselbst. — Auch im italienisch-türkischen Kriege begann die erste Aktion der italienischen Flotte unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen mit der Beschießung von Prevesa.

Die ersten Scharmützel.

Was zu befürchten war: daß an der türkischen Grenze die Flinten von selber losgehen würden, ist nach einer bestimmten Londoner Meldung leider eingetreten. Exchange-Telegr. Co. erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß es zwischen den mit der Bewachung der Grenze betrauten türkischen und bulgarischen Truppen zu einem Kampf gekommen ist. Bei Harmanlu auf bulgarischem Gebiete, 87 Kilometer nordöstlich von Adrianopel, soll es zu einem ernsthaften Zusammenstoße gekommen sein. Die Zahl der Gefallenen wird auf 400 angegeben. Auch bei dem westlicher gelegenen Temrusch (Tamras) soll es zu einem Zusammenstoße gekommen sein, der sich zu einem längeren Kampfe entwickelte. Desgleichen meldet „Daily Chronicle" aus Belgrad den ersten Zusammenstoß zwischen türkischen und serbischen Truppen. Eine revolutionäre Bande von 60 Mann fiel in Altserbien ein, wo sie schon am Dienstag von einem Bataillon türkischer Truppen angegriffen wurde und sich zurückziehen mußte. Bei der Verfolgung gerieten die Türken auf serbisches Gebiet und sahen sich plötzlich einem ganzen Regiment serbischer Truppen gegenüber. Es kam zu einem heftigen Kampfe, der mit dem Rückzuge der Türken endete. Auch aus dem Sandschak Novibazar werden Zusammenstöße türkischer und serbischer Grenzwachen gemeldet. Wenn auch diese Zusammenstöße noch nicht den Krieg bedeuten, da Kämpfe zwischen den Grenzwachen seit Jahren an der Tagesordnung sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie im gegenwärtigen Augenblick eine bedenklichere Bedeutung haben.

Bulgariens Forderungen.

Die Forderungen Bulgariens werden von den Großmächten voraussichtlich in Konstantinopel nicht ihrem vollen Inhalte nach vorgebracht werden. Gegen die erste der Forderungen „Ernennung belgischer und schweizerischer Distriktschef für Mazedonien", hat man nichts einzuwenden; aber schon gegen die zweite Forderung, „daß jeder mazedonische Distrikt frei gewählte Volksvertreter für provinzielle Angelegenheiten erhalten soll", wird das Bedenken geltend gemacht, daß die nicht zu bannenden nationalen Eifersüchteleien in den einzelnen Distrikten das regelmäßige Funktionieren solcher Volksvertretungen sehr erschweren könnte. Aus dem dritten Punkte, „Kontrolle der Reformaktionen durch die in Konstantinopel beglaubigten Botschafter und die diplomatischen Vertreter des Balkan-Vier-Bundes" wäre unbedingt das auszuschalten, was der Türkei als Demütigung erscheinen müsse.

Memorandum oder Ultimatum.

Die „Pall Mall Gazette" will erfahren haben, daß die Kollektivnote der Balkan-Verbündeten an die Türkei, deren Text heute morgen bei den in Frage kommenden Gesandtschaften hiereingetroffen ist, in peremptorischem Tone gehalten ist. Vor ihrer Präsentierung wird die Note jedoch den Mächten vorgelegt werden, um ihnen zu Abänderungsvorschlägen Gelegenheit zu geben.

Von anderer Seite wird hierzu gemeldet: Es ist wahrscheinlich, daß die Balkanmächte in den nächsten Tagen der Pforte ein Memorandum vorlegen werden, also kein Ultimatum, das ihre Forderungen enthält, und daß sie dieses Memorandum auch den Großmächten übermitteln werden.

Die offiziöse „Samouprava" erklärt, da alle Mächte einig seien über die Unerträglichkeit der Lage der mazedonischen Christen und die Notwendigkeit von Reformen, werde Serbien mit seiner Aktion warten, bis die Großmächte bei der Pforte Schritte getan und ihre Bemühungen sich als erfolglos erwiesen hätten. Die von gewisser Seite auftauchende Befürchtung, daß Österreich-Ungarn in dieser Frage sich den Mächten nicht anschließen werde, sei grundlos, weil ja Österreich-Ungarn selbst, wie der Vorschlag des Grafen Berchtold beweise, den Wunsch einer Besserung des Loses der Balkanchristen habe.

Die Skupschtina hielt gestern keine Sitzung ab, sondern konstituierte sich nur. Sodann begaben sich die Deputierten in die Kirche. Die feierliche Eröffnung der Skupschtina wird diesmal — und zwar zum erstenmal seit König Peters Regierungsantritt — mit einer Thronrede eröffnet werden.

„Mali Journal" berichtet von Schritten des österreichischen und deutschen Gesandten in Belgrad beim Ministerpräsidenten Paschitsch. Beide Gesandten erklärten, daß der Wunsch ihrer Regierungen dahin gehe, es möchten Mittel zur Erhaltung des Friedens gesucht und gefunden werden.

Flottendemonstration der Großmächte am Balkan?

Eine Wiener gewöhnlich gut unterrichtete Korrespondenz verzeichnet aus diplomatischen Kreisen das bisher offiziell noch nicht bestätigte Gerücht, daß die Großmächte in den nächsten Tagen eine Flottendemonstration veranstalten werden, um die vier mobilisierenden Balkanstaaten zur Abrüstung zu zwingen. England und Frankreich beabsichtigen angeblich, ihre Schiffe vor den Piräus, Rußland vor Warna zu senden, während Österreich mit der Donauflotte vor Belgrad erscheinen soll.

Weitere Meldungen vom Tage.

Gestern abend wurden wiederum 11 Waggons mit Kriegsmaterial, daß für die Türkei bestimmt war, in Belgrad beschlagnahmt. Die Sendung war als Zucker und Eisenwaren deklariert. Die Waggons werden nicht weiter befördert. Seit gestern ist die Ausfuhr von Weizen aus Serbien untersagt.

An der Instandsetzung der vier Torpedoboote, auf die Argentinien zugunsten Griechenlands verzichtet hat, wird laut „Pr.-Centr." Tag und Nacht gearbeitet. Die Schiffe machen Probefahrten und nehmen Kohlen an Bord. Wenn möglich, gehen die Schiffe schon morgen nach dem Mittelmeere ab, wo sie von griechischen Offizieren und Mannschaften übernommen werden.

Da die türkische Regierung auch die Bulgaren an der Abreise hindert, verlangte der erste Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft von der Pforte Aufklärung und sofortige Antwort. Der Minister des Äußeren erklärte, ihm sei die Maßnahme unbekannt. Der erste Dragoman der griechischen Gesandtschaft beschwerte sich beim Großwesir wegen des Verbots der Abreise der Griechen. Die Regierung untersagte auch den Verkauf von griechischen und bulgarischen Dampfern an Ausländer, welche schon formell beschlagnahmt seien.

Auf der ungarischen Staatsbahn wurden 18 Waggon serbisches Kriegsmaterial angehalten. Die Staatsbahndirektion erklärte, wie die „Neue Freie Presse" aus Budapest meldet, diese Maßnahme damit, daß Serbien und Bulgarien vom 1. Oktober an den Eil- und Frachtverkehr auf ihren Bahnen eingestellt haben. Deshalb könne auch das Kriegsmaterial befördert werden.

Kriegsminister Nasim Pascha ist zum Oberbefehlshaber der türkischen Streitkräfte ernannt worden.

Deutsches Reich.

Ausschußsitzung des Deutschen Museums.

München, 3. Okt. Der Ausschuß des Deutschen Museums hielt heute vormittag im Festsaal der Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig seine neunte Sitzung ab. In Vertretung der Reichsregierung war Staatssekretär Dr. Delbrück erschienen, in Vertretung der bayerischen Staatsregierung die Staatsminister Freiherr v. Soden und v. Knilling. Staatsminister v. Knilling begrüßte als Ehrenpräsident die Anwesenden namens der bayerischen Staatsregierung. Sodann gab Reichsrat Oskar von Miller den Haushaltungsplan bekannt. Dr. Hermann Blohm verkündigte die Stiftung eines Planetariums. Geheimrat Dr. Busley übergab im Namen von 32 deutschen Schiffsreedern dem Deutschen Museum das kunstvoll ausgeführte Modell der „Victory", des englischen Schlachtschiffes in der Schlacht bei Trafalgar. — Die Versammlung beschloß weiter, der Kaiser Wilhelm-Stiftung das Recht einzuräumen, ein Mitglied in den Vorstand zu senden. An Stelle des Vorsitzenden im Vorstandsrate, Regierungsrat Prof. Dr. Klein, wurde Exzellenz v. Heigel gewählt. Prinz Ludwig sprach in seinem Schlußwort u. a. von der hohen Vollendung, die der Schiffbau erlangt habe, und sagte: Wir müssen trachten, daß der Schiffbau auf der Höhe der Zeit bleibt, sei es für die Handels-, sei es für die Kriegsflotte, daß, wenn jemals das Deutsche Reich wieder in einen Krieg verwickelt werden sollte, wir, wie im letzten Kriege zu Lande, in einem Seekriege Lorbeeren an seine Flaggen heften mögen. Zum Schluß bemerkte Redner: Es ist schon anfangs erwähnt worden, daß der Prinzregent das größte Interesse am Gedeihen des Museums nimmt. Ich erwähne als neueste Tatsache, daß er sein Bronzebild dem Museum geschenkt und veranlaßt hat, daß Seine Majestät der Kaiser ebenfalls sein Bronzebild dem Museum schenken wird. Dadurch haben diese beiden hohen Freunde, denen das Museum so viel verdankt, und die beide bei der Grundsteinlegung anwesend waren, einen neuen Beweis gegeben, wie sie sich für uns interessieren. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen: Die beiden hohen Herren leben hoch!

⊙ Ein Erlaß des Kultusministers über die Versicherungspflicht der Lehrer und Lehrerinnen.

Der preußische Kultusminister hat durch einen Erlaß die Regierungen und Provinzialschulkollegien ersucht, sämtliche Lehrer und Lehrerinnen sowie Erzieher und Erzieherinnen an nichtöffentlichen Schulen zuverlässig zu ermitteln, und dem Ministerium mit möglichster Beschleunigung namhaft zu machen. Es handelt sich dabei sowohl um die Lehrer und Lehrerinnen an Privatschulen wie um die Privatlehrer und Lehrerinnen für Musik, Zeichnen, Malen, Hauswirtschaftskunde, Handfertigkeit, Gartenbau, Handarbeit, Turnen, Landwirtschaft, sowie für einzelne wissenschaftliche Fächer. Die Ermittelungen bezwecken eine Feststellung derjenigen Personen aus dem obengenannten Berufskreise, auf die sich das Versicherungsgesetz für Angestellte erstreckt. Alle ermittelten Personen sollen darüber befragt werden, ob sie einen Antrag an den Bundesrat auf Befreiung von der reichsgesetzlichen Versicherungspflicht stellen wollen. Eine Befreiung kann nur in Frage kommen, wenn die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte angegebenen Mindestanwartschaften auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten gewährleistet sind. Unter den Versicherungsanstalten, bei denen eine solche Gewährleistung in Frage kommt, wird voraussichtlich an erster Linie die in organischer Verbindung mit der preußischen Unterrichtsverwaltung stehende Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen stehen. Die Anstalt wird schon in nächster Zeit ihre Einrichtungen ändern und erweitern und ihre Tätigkeit auf sämtliche Privatlehrer und Lehrerinnen ausdehnen. Die Satzungen sollen so geändert werden, daß den Versicherten die reichsgesetzlichen Anwartschaften voll gewährleistet werden. Auch ein Heilverfahren, das den Bedürfnissen der Lehrer und Lehrerinnen entspricht, wird eingerichtet werden. Diese Anstalt dürfte also in Zukunft der Mittelpunkt für die Altersversorgung der deutschen Privatlehrer und -Lehrerinnen werden. Nach Beschlußfassung über die neuen Statuten wird der Antrag auf Anerkennung der Anstalt sofort an die zuständige Stelle eingereicht.

Aus der Stadt.

Münster, 4. Oktober.

§ **Der Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Prof. Dr. Paul Cauer** ist, wie bereits gemeldet, um seine Entlassung aus dem Provinzialschulkollegium eingekommen. Er will bekanntlich lediglich schriftstellerisch tätig sein und seine Vorlesungen an der Universität fortsetzen. Hierzu schreibt die „Köln. Ztg.": Cauer ist der schärfste und unentwegteste Vorkämpfer für das Ideal der humanistischen Bildung. Seit mehr als 25 Jahren ist er in Wort und Schrift mit vollster innerer Überzeugung für die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums in seiner alten strengen Form eingetreten, hat jede Schmälerung des lateinischen und griechischen Unterrichts aufs hartnäckigste bekämpft und jede Herabsetzung der Zielleistungen in diesen Fächern zu verhindern gesucht und, wenn sie trotzdem eintrat oder einzutreten schien, lebhaft bedauert. Da er es nicht verhindern konnte, daß, wenigstens seiner Überzeugung nach, die Anforderungen an die Schüler stetig herabgeschraubt wurden, besonders in den klassischen Sprachen, so geriet er in einen inneren Zwiespalt, indem er als Provinzialschulrat bei der Durchführung ministerieller Anordnungen, vor allem des vielbesprochenen Extemporalenerlasses, mitzuwirken genötigt war, die er innerlich mißbilligte und als schädlich für das höhere Schulwesen und den Kulturstand des deutschen Volkes hielt. Cauer wird ohne Zweifel in seiner Tätigkeit als Redakteur der pädagogischen Abteilung der „Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik" auch weiterhin im Sinne seiner bisherigen Lebensaufgabe arbeiten. Auch seine Lehrtätigkeit an der Universität Münster, wo er Vorlesungen über klassische Philologie sowie über Pädagogik und Didaktik hält, wird er beibehalten, und auch in dieser Tätigkeit wird er weiterhin segensreich wirken können für die Pflege der humanistischen Bildung.

⊙ **Der Protest des Luftschiffahrtvereins** gegen die Plazierung des Herrn Eimermacher in dem Gordon-Bennet-Fahren hat beim Deutschen Luftfahrer-Verbande Beachtung gefunden. Nach einem heute morgen eingetroffenen Schreiben ist die Freiballonabteilung angewiesen, unter Berücksichtigung der Protestbegründung erneut in dieser Sache zu verhandeln.

× **Der Plattdeutsche Verein** nimmt am Samstag, 5. Okt., seine Vereinsarbeit wieder auf. Das reichhaltige Vortragsverzeichnis zeigt, daß der Verein in ernster Arbeit bemüht ist, das Interesse für die Heimat, besonders für plattdeutsche Sprache und Literatur zu pflegen und zu fördern. Wie im Vorjahre ist auch jetzt wieder die Veranstaltung eines Volksunterhaltungsabends vorgesehen. Um in den weiteren Kreisen des Münsterlandes der Heimatsache, namentlich der neuplattdeutschen Bewegung neue Freunde zu gewinnen, beabsichtigt der Verein durch seine Mitglieder im Laufe des Winters in den Orten, wo es gewünscht wird, Vortragsabende abzuhalten. Zur Verwirklichung dieses Planes wäre es sehr erwünscht, daß sich an den einzelnen Orten Herren fänden, die die örtlichen Vorbereitungen in die Hand nähmen, z. B. die Beschaffung eines Saales und geeignete Ankündigung der Vorträge. Da für die Vorträge kein Honorar zu zahlen ist, somit kein, oder zur Deckung der Vorbereitungskosten nur ein geringes Eintrittsgeld zu erheben wäre, so wäre die Teilnahme weitester Volkskreise an den Vortragsabenden möglich. Interessenten wollen sich möglichst bald mit dem Vorstand des Plattdeutschen Vereins in Verbindung setzen.

☐ **Verbesserung für die Statistik der Kleinhandelspreise für Fleisch.** Bei den Erörterungen über die herrschende Fleischnot ist auch die gegenwärtige Ermittelung der Preise im Fleischkleinhandel wiederum bemängelt worden, weil dadurch ein zutreffendes Bild über die Marktlage im Fleischhandel für die verschiedenen Landesteile nicht gewonnen werden könnte. Da diese Klagen keineswegs berechtigt sind, findet gegenwärtig durch umfangreiche Ermittelungen eine Prüfung des angewandten Verfahrens statt. Man darf annehmen, daß bis zum Ende dieses Jahres die Ermittelungen abgeschlossen sein werden, so daß sich dann übersehen läßt, ob eine Einheitlichkeit in der Notierung der Kleinhandelspreise erzielt werden kann, die zugleich zuverlässige Angaben liefert. Die Erhebungen werden angestellt durch einen Vertreter des Statistischen Landesamts, Oberregierungsrat Kühnert und durch Ökonomierat Burckhardt vom Preußischen Landes-Ökonomie-Kollegium. Im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums haben beide Herren bereits eine Anzahl von Städten bereist und dort an Ort und Stelle das bei der Ermittelung der Kleinhandelspreise für Fleisch geübte Verfahren geprüft. In der nächsten Zeit werden die Erhebungen noch auf eine Reihe anderer Orte ausgedehnt. Die Notwendigkeit einer Einheitlichkeit in der Preisnotierung ist wiederholt im Reichstag und den Landtagen der Bundesstaaten erörtert worden. Besonders störend hat sich das unzureichende Verfahren beim Handel mit Schweinefleisch erwiesen, weil andauernd eine erhebliche Spannung zwischen den Schweinepreisen und den Fleischpreisen zu beobachten ist. Das Schlächtergewerbe führt diese Spannung lediglich auf die jetzt aufgewandte Methode der Preisermittelung im Kleinhandel zurück.

⊙ **Eis.** In der vergangenen Nacht sank die Temperatur so tief, daß das Wasser an ungeschützten Stellen Eis ansetzte. Die Natur zeigte ein winterliches Bild. Der Reif war überaus stark aufgetreten und hatte alles dicht eingehüllt.

V **Kleine Nachrichten.** Diebe statteten gestern abend gegen 8 Uhr der Gärtnergehülfen-Wohnung eines Gärtners auf St. Mauritz einen Besuch ab. Sie durchstöberten die Schränke und schnitten einen Reisekorb auf, in dem Schmucksachen und ca. 50 Mark bares Geld lagen. Dabei wurden sie anscheinend gestört und suchten unter Mitnahme einer Weckuhr das Weite.

Aus den Provinzen.

☐ **Aus der Berliner Correspondenz.** Der Oberzollinspektor Zollrat ● Andreas in Lippstadt ist in die Stelle des Oberzollinspektors in Neuruppin versetzt worden. Dem Oberzollrevisor ● Elbrecht in Münster i. W. ist die Stelle des Oberzollinspektors in Lippstadt verliehen worden. — Dem zum Kreistierarzt ernannten Tierarzt Erwin ● Leipziger ist die Kreistierarztstelle zu Sulingen verliehen worden.

= **Aus dem Amte St. Mauritz**, 4. Okt. (Die Backsteinblattern) sind unter dem Schweinebestande des Kolons Bernard Bäcker zu St. Mauritz, Gelmer 5 ausgebrochen.

△ **Bocholt**, 3. Okt. (Eine soziale Einrichtung) ist an sämtlichen Volksschulen unserer Stadt dadurch getroffen, daß arme und unterernährte Schulkinder im Laufe der Wintermonate mit Milch in den Frühstückspausen versorgt werden sollen. Die Mittel hierzu wurden vom Deutschen Vereine gegen Alkoholmißbrauch und vom Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose gestiftet.

‡ **Dorsten**, 4. Okt. (Prüfung.) Von 5 Schülern der Untersekunda des hiesigen Gymnasiums, die sich zur Prüfung um Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses gemeldet haben, bestanden vier.

♂ **Gahlen** bei Dorsten, 4. Okt. (Melioration.) Die „Schwarze Heide" erstreckt sich in beträchtlichem Flächenumfang über die Gemeinden Hünxe, Kirchhellen und Hiesfeld. Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf soll diese Fläche, deren mangelhafter Kulturzustand die Ertragsfähigkeit aufhebt und behindert, durch Melioration einer intensiven Nutzung erschlossen werden. Das zunächst für besondere Kulturmaßnahmen in Betracht kommende etwa 360 Morgen große Gebiet ist in der Gemeinde Hünxe belegen. Die beteiligten Grundstückseigentümer wohnen in den benachbarten Gemeinden Kirchhellen und Gahlen. Zur Erörterung des Projektes der Entwässerung und eventuellen Zusammenlegung der „Schwarzen Heide" hat der Landrat zu Dinslaken die Interessenten zu einer Besprechung eingeladen. Zur Durchführung des großzügigen Projektes sollen staatliche Beihülfen in Aussicht gestellt sein.

△ **Hagen**, 3. Okt. (Ausstellung.) Der hiesige Gewerbeverein hat nunmehr und endgiltig beschlossen, im Jahre 1914 eine große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die zwei Monate dauern soll, ins Leben zu rufen. Die Realisierung des Planes hängt davon ab, ob die Stadt die „Springe", den größten Platz der Stadt, auf dem nun die Festhalle erbaut wird, der Ausstellung zur Verfügung stellt.

T **Düsseldorf**, 3. Okt. (Verschiedenes.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde heute vormittag der Wagenwärter Dreves von einem Güterzuge erfaßt und sofort getötet. — Der Expedient Albert N., der vor mehreren Tagen mit 7300 Mark Bankgeldern flüchtig wurde, ist in Hamburg verhaftet worden.

△ **Düsseldorf**, 3. Okt. (Ehetragödie.) In einem Hause in der Bergstraße wurde heute eine Ehefrau mit ihren beiden Kindern im Alter von 8 und 12 Jahren bewußtlos in der Wohnung aufgefunden. Der Gasschlauch war am Kochapparat losgelöst und Mutter und Kinder hatten das ausströmende Gas eingeatmet. Der Feuerwehr gelang es nach längerem Bemühen, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

Vermischtes.

△ * **Im Waschkessel verbrüht.** Holten, 3. Okt. Das dreijährige Kind des Arbeiters Schoß fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Als die Mutter erschien, was das Kind bereits tot.

* **Wechselfälschungen.** Hanau, 4. Okt. (Drahtb.) Wechselfälschungen, deren Höhe bis jetzt 110000 Mark betragen, haben sich beim Zusammenbruch der Baufirma Hack ergeben. Die Fälschungen hat der verschwundene Sohn des Unternehmers der falliten Firma begangen.

* **Wegen Betrügereien verhaftet.** Bremen, 4. Okt. Der Geld- und Häusermakler Max Schultz wurde wegen umfangreicher Betrügereien und Urkundenfälschungen verhaftet. Er hat unter Vorlegung gefälschter Dokumente von Bremer Einwohnern 75000 Mark erschwindelt und das Geld zur Bestreitung seines verschwenderischen Lebenswandels benutzt.

* △ **Der bayerische Eisenbahnverband verzichtet auf das Streikrecht.** Nürnberg, 3. Okt. Die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost" bestätigt mit dem Ausdrucke des Befremdens unter der Spitzmarke „Zu Kreuze gekrochen" eine Meldung, daß der süddeutsche Eisenbahnerverband dem Verkehrsminister mitgeteilt hat, er verzichte auf das Streikrecht.

* △ **Ein englisches Panama.** Frankfurt a. M., 3. Okt. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus London wird sich das Parlament nach seinem Zusammentritt in der nächsten Woche wahrscheinlich mit einer vor der Hand noch dunklen Angelegenheit zu beschäftigen haben, die vom Ministerium im Interesse seines Rufes aufgeklärt werden muß. Es handelt sich um die Begünstigung der Marconi-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie. In die Angelegenheit sollen auch einige Kabinettsmitglieder verwickelt sein. In der ersten Hälfte dieses Jahres fand an der Londoner Börse eine große Hausse in Marconi-Aktien statt. Die antisemitisch gestimmten Wochenblätter hatten sich damals zu Angriffen hervorgewagt, und jetzt erhebt die „National Revue" deutliche Anklage wegen Korruption. Außer dem Postminister Samuel und dem Attorney General Isaac, dürfte auch der Schatzkanzler Lloyd George vorgeladen werden, über die Rolle, die er bei den geschilderten Transaktionen gespielt hat, Aufschluß zu geben.

* **Von Wilderern erschossen.** Mährisch-Bucwitz, 4. Okt. (Drahtb.) In der Nähe von Grottowitz wurde der Forstadjunkt Plischek erschossen aufgefunden. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Mörders, der auch in der Person des berüchtigten Wilderers Elias verhaftet werden konnte.

* **Verhaftete Einbrecherbande.** Berlin, 4. Okt. (Drahtb.) Der Schöneberger Kriminalpolizei ist es gestern geglückt, eine sechsköpfige Einbrecherbande, die seit Wochen nächtliche Raubzüge unternahm, festzunehmen. In der Diebeshöhle wurde ein Lager von gestohlenen Gegenständen aller Art gefunden, deren Wert etwa 20 bis 30000 Mark beträgt.

* **Einbruch in ein königliches Schloß.** Bayonnet, 4. Okt. (Drahtb.) In der Nacht drangen Einbrecher in das bei Dibart gelegene Schloß der Königin Nathalie von Serbien ein. Was gestohlen wurde ist noch nicht festgestellt. Man glaubt den Einbrechern auf der Spur zu sein.

* **Verhafteter Raubmörder.** Rogainen, 4. Okt. (Drahtb.) Der Raubmörder Wiechert, der den Viehhändler Endruscheit aus Freienwalde ermordete und beraubte, ist gestern hier verhaftet worden.

* **Automobilunfall.** Rom, 4. Okt. (Drahtb.) Baron von Strbensky, Attaché der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl, überfuhr mit seinem Automobil bei Viterbo einen Landmann, dem das rechte Bein gebrochen wurde. Rasch sammelte sich ein Bauernhaufen an, der den Baron und seinen Begleiter bedrohte. Die Automobilisten wurden von Bersaglieri nach Bolsena gebracht, aber bald wieder in Freiheit gesetzt und konnten die Reise nach Rom fortsetzen.

* **Automobilunfall des italienischen Königspaares.** Rom, 3. Okt. Das italienische Königspaar hatte gestern in Pisa einen Automobilunfall. Das Automobil stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, doch war der Anprall nur leicht und hatte nur eine geringe Beschädigung des Automobils zur Folge. Der König und die Königin blieben unverletzt.

* △ **Dynamitattentat auf eine Militärkapelle.** Lissabon, 3. Okt. Ein Bombenattentat wurde gestern auf eine Militärkapelle verübt, die auf einem Platze in dem Orte Miguel-Medas, in der Nähe von Tabor, spielte. Zwei Soldaten wurden sofort getötet, acht andere schwer verletzt. In der entstandenen Verwirrung gelang es den Tätern, zu entkommen.

* **Sturmverheerungen in Rußland.** Petersburg, 4. Okt. Der gewaltige Sturm, der am gestrigen Donnerstag Petersburg durchtobte, hat große Verheerungen angerichtet. Die niedriger gelegenen Stadtteile Petersburgs stehen unter Wasser. Auf der Newa sind 8 beladene Barken untergegangen. Viele alte Bäume sind vom Orkan entwurzelt, zahlreiche Dächer fortgerissen worden. Das Wasser steht 2½ Meter über normal.

* △ **Ein Neger von Zuchthäuslern gelyncht.** Rawlings (Maryland U. S. A.), 3. Okt. Hierher wird der seltene Fall gemeldet, daß in der Strafanstalt von Wyoming die Zuchthäusler einen Neger gelyncht haben. Der Neger befand sich in Untersuchungshaft, weil er eine alte Frau überfallen hatte, die das Gefängnis oft besucht, und den Insassen Wohltaten erwiesen hatte. Als der Neger nun von einer Zelle in die andere überführt werden sollte, stürzten 150 Zuchthäusler aus ihren Zellen, entrissen ihn den Wächtern, warfen ihm ein Seil um den Hals und stürzten ihn zum Fenster hinaus, so daß er mit gebrochenem Genick auf dem Hofe des Zuchthauses liegen blieb.

* § **Gefrierfleisch und Tuberkulose.** Professor Bordoni hat in den Berichten des Dombordischen Instituts in Mailand eine Untersuchung über die Gefahr einer Einschleppung von Tuberkulose mit argentinischem Gefrierfleisch veröffentlicht, weil die Furcht davor sich auch in Italien als ein besonderes Hindernis gegen die Einfuhr dieses billigen Nahrungsmittels eingestellt hatte. Sie wurde gesteigert durch die Verbreitung der Nachricht, daß in Argentinien neun Zehntel aller Rinder tuberkulös sein sollten. Professor Bordoni hat nun einmal festgestellt, daß das argentinische Vieh weit seltener von Tuberkulose heimgesucht wird, als das in Italien gezüchtete. Ferner stellt er folgende Sätze als Ergebnisse seiner Forschungen zusammen: Der Tuberkelbazillus kommt in den Muskelgeweben des Tierkörpers überhaupt selten vor und auch dann nur bei Tieren, die ohnedies offensichtlich für Schlachtzwecke ungeeignet sind. Der Bazillus wird durch Kochen zerstört. Erwachsene Menschen sind einer Ansteckung mit Tuberkulose durch Nahrungsmittel nur in geringem Grade zugänglich. Daraus zieht Dr. Bordoni den Schluß, daß jene Gefahr mehr in der Einbildung als in der Wirklichkeit bestehe und nach sorgfältiger wissenschaftlicher Prüfung als unbegründet bezeichnet werden dürfe.

* ‡ **Asyle und Arbeit.** Die Arbeiterkolonien Hoffmannstal und Reppen machen Schule. Die dort in mühsamer, unablässiger Arbeit erzielten Erfolge haben, wie z. Zt. gemeldet, den Brandenburgischen Provinziallandtag zu dem Beschluß veranlaßt, 4 Millionen zur Erwerbung von Ödländereien sowie zur Errichtung von Asylen für Arbeiter auszuwerfen. An Asylen, die durch 15 Wanderarbeitsstätten verbunden wurden, sollen 5 errichtet werden. Vorläufig wird über den Ankauf von 800 Morgen verhandelt, die zumeist aufzuforsten wären. Für schwächliche, ungelernte Arbeiter werden Handwerksbetriebe nach dem Muster der Arbeiterkolonien eingerichtet werden. Auch der Berliner Magistrat ist von zahlreichen Bürgern gebeten worden, das Asyl für Obdachlose nicht wie geplant zu verwerten, sondern Ödländereien von den arbeitslosen Besuchern der Asyle in fruchtbringende Äcker verwandeln zu lassen. Unseres Erachtens sollte man eins tun und das andere nicht lassen. Ein großer Teil der „Asylisten" ist zur Landarbeit untauglich und das nächtliche Obdach ist nicht zu entbehren. Jeder aber, den man zur geregelten Arbeit wieder anlernt, bedeutet einen Erfolg der sozialen Liebesarbeit. Den Bestrebungen der Provinz und der Reichshauptstadt ist bester Erfolg zu wünschen.

* ♂ **Eine neue Einschienenbahn** ist nach einem Bericht des Attenäum von einem jungen australischen Ingenieur, namens Kearney, erfunden worden. Sie ist von der bekannten Einschienenbahn von Brennan ganz verschieden, da sie von dem Gebrauch des Gyroskops ganz absieht. Der Wagenzug läuft unmittelbar nach der Anfahrt eine Steigung herunter, die 1 : 3 betragen kann. Dadurch soll der Zug binnen 25 Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern erreichen. Für Untergrundbahnen würde diese Anordnung außerdem den Vorzug haben, daß die Stationen sämtlich zu ebener Erde angelegt werden könnten. Der Anstieg nach einer Station wird durch einen Elektromotor bewirkt, der automatisch durch eine Oberleitung eingeschaltet wird.

* △ **Eine alte chinesische Wasseruhr.** In der chinesischen Großstadt Kanton wird als Reliquie eine sogenannte Wasseruhr aufbewahrt, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, also rund 600 Jahre alt ist. Ihre Einrichtung ist höchst einfach, erinnert freilich nicht im geringsten an den Begriff, den wir mit der Konstruktion einer Uhr verbinden. Die chinesische Wasseruhr besteht nämlich einfach aus vier Kupfereimern, die auf eben so viel Truppenabsätzen übereinander stehen. Die Eimer sind etwa zwei Fuß hoch und miteinander durch schmale und flache Rinnen verbunden, durch die das Wasser allmählich von dem höchsten bis zum tiefsten Gefäß herabfließt. In dem untersten Eimer ist ein hölzerner Stab befestigt, der wie ein Lineal geteilt ist. Infolge dessen kann man den Stand des Wassers an dem kleinen Pegel ablesen. Da zuvor beobachtet ist, welche Zeit das Abfließen des Wassers braucht, so zeigt sein Stand im unteren Eimer die verstrichene Zeit an. Ist der untere Eimer voll, so wird das Wasser ausgegossen und der oberste Eimer wieder gefüllt. Sehr genau wird die Uhr freilich kaum „gehen".

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Okt. Das Kaiserpaar wird am Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags, in Kadinen zu etwa dreitägigem Aufenthalt eintreffen.

Berlin, 3. Okt. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat sich heute abend zu kurzem Aufenthalt nach Lindenhöhe begeben. Er folgt damit einer vor längerer Zeit angenommenen Einladung des Prinzregenten von Bayern. Der Reichskanzler hat diesen Besuch nicht in letzter Stunde absagen wollen, um nicht der grundlosen Beunruhigung der Gefährdung des Friedens unter den Großmächten durch die Balkanwirren Nahrung zu geben.

Leipzig, 4. Okt. (Drahtb.) Vor dem Reichsgericht ist für den 16. Oktober der Spionageprozeß gegen den früheren Brieftaubenwärter Karl Lucius Banchelin, den früheren Fortifikationsschreiber Johannes Berger und den Stadtschreiber Eugen Thibeaut, sämtlich aus Metz, die des vollendeten Landesverrats angeklagt sind, anberaumt. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen, da 67 Zeugen zu vernehmen sind.

Ausland.

Wien, 3. Okt. Im bosnischen Ausschuß der österreichischen Delegation gab der gemeinsame Finanzminister von Bilinski ein Exposé der Verhandlungen mit den Parteien des bosnischen Landtages über Landesfragen. Er entwickelte das Eisenbahnprogramm für Bosnien, das mit einem Kostenaufwande von 200 Millionen binnen 5 bis 6 Jahren ausgeführt werden soll. Das Programm umfasse auch den Bau der Linie Bugojno-Trzano, durch die eine Transversallinie von Serbien nach Spalato geschaffen werde. Serbien würde hierdurch wirtschaftlich und vielleicht auch politisch das erreichen, was mit der sog. Adriabahn in den Balkanländern angestrebt werde.

Paris, 4. Okt. Die französische Regierung erläßt eine Verordnung, nach welcher alle deutschen Offiziere bei ihrem Eintritt in Frankreich dieselben Formalitäten zu erfüllen hätten, wie die französischen Offiziere in Elsaß-Lothringen.

Petersburg, 3. Okt. Die politischen Kreise bekunden allgemein, daß die Dürftigkeit des Inhalts der gestrigen Mitteilungen über Ssasanows Londoner Verhandlungen tief enttäuscht habe. Der Bruder des früheren Premierministers Stolypin veröffentlicht in der „Nowoje Wremja" eine Warnung vor England, in der unter anderem gesagt wird, der Angelpunkt der englischen Politik sei die Feindschaft gegen Deutschland. Zur Durchführung des Riesenkampfes gegen Deutschland habe England versucht, Frankreich und Rußland heranzuziehen. Rußland solle aber bedenken, daß das, was für England Lebensfrage sei, für Rußland keine gebieterische Geltung habe. Für England sei es wichtig, das europäische Gleichgewicht zu stören, für Rußland dagegen, es zu erhalten. Deshalb müsse sich Rußland zur Pflicht machen, ebenso mißtrauisch gegen die Vorschläge und Absichten dieser Freunde wie gegen hypothetische Feinde zu sein.

Petersburg, 3. Okt. Im Laufe der letzten 3 Jahre sind für Ansiedlungsarbeiten, die ein Areal von 20 Millionen Desjatinen umfassen, 80 Millionen Rubel verausgabt. Von diesen 20 Millionen Desjatinen sind bereits 6,4 Millionen parzelliert und 628 000 einzelnen Bauernhöfen zugewiesen worden. Aus Kronländereien sind 17 521, aus Ländereien der Bauernagrarbank 208 828 Bauernhöfe geschaffen worden. Die materielle Unterstützung an Bauern erreicht die Höhe von 20 Millionen Rubel.

Madrid, 3. Okt. Die Einziehung der Dienstpflichtigen ist schnell und glatt vonstatten gegangen. Auf dem Bahnhof in Madrid vollzog ein Oberst die Eintragung der Eisenbahnbeamten, die von der Einberufung betroffen wurden, übergab ihnen eine Armbinde in den Nationalfarben und verlas ihnen die Kriegsartikel. Die Zahl der Eingezogenen wird auf 4000 geschätzt.

Peking, 3. Oktober. Die belgischen Kapitalisten haben eine Anleihe von 250 Millionen Francs vereinbart. Im Zusammenhang mit dem Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Honanfu, Provinz Honan, und Sianfu, Provinz Schensi, mit Fortsetzungen nach Lantschou Provinz Kansu und Haitschou, Provinz Kiangsu. Die Eisenbahn dient als Sicherheit für die Anleihe und es verlautet, daß sie gänzlich unter fremder Aufsicht gebaut werden wird. Die Linie Haitschou-Lantschou wird den Stamm des Eisenbahnsystems Sunyatsens bilden.

Gerichtszeitung.

Kirchhellen, 3. Okt. Einen folgenschweren Zusammenstoß mit zwei Wilderern hatte am 17. Juni der Förster Laumen in den wildreichen Jagdgründen bei Kirchhellen. Im sogenannten Fernwalde hatte er sich hinter einem Walle schußfertig auf die Lauer gelegt, um nach Wilderern auszuspähen. Plötzlich gewahrte er in einer Schonung zwei mit Gewehren bewaffnete Männer, in denen er Wilddiebe erkannte. Beide hielten Umschau und dabei erblickte einer von ihnen den über den Wall hinausragenden Kopf des Försters und den Lauf der Flinte. Im nächsten Augenblick legte er an. Kaum hatte Laumen die Wilderer angerufen, als ein Schuß krachte, der den Förster schwer verletzte. Der linke Arm war glatt durchschossen und die große Schlagader zerrissen worden. Die Wilddiebe liefen davon und ließen den Schwerverletzten hilflos liegen. Laumen schleppte sich noch bis zu einem Wege und sah die Wilderer auf Fahrrädern verschwinden. Dann brach er bewußtlos zusammen. Später wurde er von Waldarbeitern aufgefunden. Die Hilfe kam indessen zu spät. Laumen starb im Krankenhause, nachdem Blutvergiftung hinzugetreten und ihm der linke Arm abgenommen worden war. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bergmann Ludwig Bastian aus dem Nachbarorte Bottrop festgenommen. In der Nähe der Tatstelle war ein Gewehr gefunden worden, das von mehreren Personen als Eigentum des Bastian bezeichnet wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, mit dem Bergmann Gustav Wagner aus Bottrop auf die Jagd gegangen und dabei mit Laumen zusammengestoßen zu sein. Den verhängnisvollen Schuß habe Wagner abgegeben. Wenige Stunden später saß auch Wagner hinter Schloß und Riegel. Er ist ein gewalttätiger Mensch, der wegen Körperverletzung, Einbruchsdiebstahls, Wilddieberei usw. vorbestraft ist. Er gehörte eine Zeitlang zu der Bande des bekannten Räuberhauptmanns Stratmann. Nachdem er sich mit Stratmann überworfen hatte, verriet er ihn, so daß die Verhaftung dieses gefährlichen Ein- und Ausbrechers erfolgen konnte. Das Gericht verurteilte Wagner zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 6 Wochen und erkannte auf Einziehung des zu der Tat benutzten Gewehres. Bastian, der nach den ersten Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt wurde, konnte noch nicht abgeurteilt werden, da er seit seiner Haftentlassung verschwunden ist.

London, 4. Okt. (Drahtb.) Gladys Evans, die irische Suffragette, die, wie berichtet, unlängst das königl. Theater in Dublin in Brand zu stecken versucht hatte und gleich ihrer Mitschuldigen Mrs. Leigh dafür zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde, nachdem Mrs. Leigh bekanntlich schon vor 14 Tagen infolge eines von ihr inszenierten Hungerstreiks in Freiheit gesetzt worden war, gestern aus demselben Grunde freigelassen.

Luftschiffahrt.

Johannisthaler Flugwoche 1912.

× **Berlin**, 4. Okt. Der gestrige Flugtag war von der Leitung zur Austragung des Höhen-, Gleitflug- und Aufstiegwettbewerbs vorgesehen. Das Wetter war naßkalt und böig, trotzdem bekamen die zahlreichen Zuschauer großen Sport zu sehen. Auf dem Flugplatz war Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin und dem Prinzen Sigismund erschienen; auch waren wieder zahlreiche Döberitzer Fliegeroffiziere anwesend. Den Reigen der Aufstiege eröffnete wieder, wie an den früheren Tagen, der Flieger Hanuschke, der einen schönen Flug absolvierte. Ihm folgten Mohns, der zunächst beim Anrollen nicht vom Boden hochkam und Lindpaintner, an dessen Doppeldecker, in dem Augenblick als der Apparat den Boden verlassen wollte, das Benzinrohr brach, so daß der Flieger erst nach längerer Reparatur wieder aufsteigen konnte. Gegen ¼4 Uhr, als der Wind etwas nachgelassen hatte, setzte reger Betrieb ein. Sedlmayr, auf Wright-Doppeldecker, Friedrich, auf A. F. G.-Taube, Grade, Doutard, Rosenstein auf Rumpler-Taube, Stoeffler auf L. V. G.-Eindecker, Häusler auf Coler-Eindecker, starteten kurz hintereinander und umkreisten gleichzeitig in mittleren Höhen Runde um Runde das Feld im Wettbewerb um den Dauerpreis. Janisch auf A. G. O.-Doppeldecker hatte bei dem Start Pech, da im letzten Augenblick zwei Spanndrähte der Maschine rissen. Sehr interessant gestalteten sich die Versuche Kriegers auf dem Jeannin-Eindecker und des Oberleutnants Bier auf dem Mars-Eindecker, die sich um den Preis für die größte Steiggeschwindigkeit bewarben. Krieger, der die ungewöhnlich hohe Belastung von 440 Kilo an Bord hatte, erreichte in 14 Minuten 40 Sekunden eine Höhe von 1000 Metern. Der Flieger machte dann einen Überlandflug von 30 Minuten Dauer, bei dem er die umliegenden Ortschaften in bedeutender Höhe überflog und kehrte dann auf das Feld zurück. Da der Jeannin-Eindecker während des Überlandfluges vom Flugplatz aus nicht zu sehen war, wurde die durchflogene Zeit für die Konkurrenz um den Dauerpreis nicht gewertet. Oberleutnant Bier erreichte eine Höhe von 1100 Metern, doch ließ sich die hierzu benötigte Zeit nicht genau feststellen. Fokker, der ebenfalls zu dem Wettbewerb um die Steiggeschwindigkeit gestartet war, kam auf 240 Meter, mußte dann aber infolge Motorschwierigkeiten niedergehen. Er landete, wie üblich, in einem außerordentlich steilen Gleitfluge. Krüger auf dem Harlan-Eindecker, der sich um den Preis für den längsten Gleitflug bewarb, vollführte einen schönen Abstieg, doch wurde diese Leistung infolge der Unachtsamkeit eines Beamten nicht gemessen. Gegen 5 Uhr erschien von Teltow her der Bomhard-Pfeil-Doppeldecker, der von Sablatnig gesteuert wurde, über dem Flugplatz. Die Maschine, die in einer Höhe von 1500 Metern herankam, verschwand zeitweise vollständig in den schweren tiefhängenden Regenwolken. Direkt über dem Flugfelde ging Sablatnig in einem ungewöhnlich steilen, kurvenreichen Gleitflug bis auf 200 Meter herunter. Da die Militärverwaltung großes Interesse an dem Bomhard-Pfeil-Doppeldecker nimmt und ihn nicht gern öffentlich zeigt, landete Sablatnig nicht, sondern verließ nach einer Runde das Feld und flog in einer Höhe von 500 Metern nach Teltow zurück. Stoeffler, der zu dem Wettbewerb um den Höhenpreis gemeldet hatte, konnte keine bedeutende Höhe erreichen, da sein Motor nicht genügend durchzog. Er hat deshalb seine Absicht, einen Höhenflug zu machen, auf morgen verschoben. Am heutigen Freitag werden auch Fokker und Krieger versuchen, große Höhen zu erreichen. Die Resultate des gestrigen Flugtages sind folgende:

Dauerwettbewerb: Sedlmayr 1 Std. 53 Min., Mohns 1 Std. 13 Min., Friedrich 1 Std. 3 Min., Grade 57 Min., Hild und Wecsler je 43 Min., Häusler 40 Min., Krieger 30 Min. (nicht gewertet), Oberlt. Bier 29 Min., Boutard 19 Min., Rosenstein 18 Min., Lindpaintner 17 Min., Dunetz und Keibel je 13 Min., Alig 12 Min., Schwandt und Stoeffler je 11 Min. (bei letzterem nicht gewertet, weil zum Höhenwettbewerb gemeldet), Schmidt 6 Min., Krüger 5 Min., Thelen 4 Min. und Faller 2 Min.

Wettbewerb um die größte Steiggeschwindigkeit: Krieger 1000 Meter in 14 Min., 40 Sek.; die Zeit von Oberlt. Bier, der 1100 Meter erreichte, war nicht festzustellen.

Gleitflugwettbewerb: Zu dieser Konkurrenz war nur Krüger auf Harlan aufgestiegen; seine Leistung konnte aber infolge eines Versehens nicht gewertet werden.

Newyork, 3. Okt. In Trenton ist der Flieger Wilsh mit seinem Flugzeug angesichts einer großen Menschenmenge aus einer Höhe von 2000 Fuß abgestürzt. Er war sofort tot.

Sport.

△ **Milwaukee**, 3. Okt. Bei dem Rennen um den Vanderbilt-Pokal, der großen amerikanischen Automobilprüfung, hat Ralf de Palma auf einem Mercedeswagen den ersten Preis gewonnen. Er hat die Strecke von 292 englischen Meilen in 4 Stunden 20 Min. 31 Sek. zurückgelegt.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 4. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20,80	17,70	00,00	17,80
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Hamm	19,30	16,15	00,00	00,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,30	17,60	00,00	17,40
Meschede	19,85	17,10	17,85	15,50
Bochum	21,95	17,90	17,05	21,70
Hagen	21,40	16,75	16,80	22,10
Witten	20,50	17,00	15,00	21,00
Siegen	22,25	18,00	17,75	23,00
Warburg	19,80	14,90	00,00	17,20
Osnabrück	21,25	17,75	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 7,15 Mk. (Magnum bonum).
Meschede 5,95 Mk.
Siegen 6,40 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,50 Mk.
Hamm 8,25 Mk.
Hagen 7,50 Mk.
Witten 5,60 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 3. Okt. Baumwolle. Fulli middling Gulf 63,50, (zuletzt 64,00).
New-York, 3. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Okt. 10,63, Jan. 10,84.
Liverpool, 3. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Okt. 9,26, Nov. 9,22, Dez. 9,19, Jan. 9,18, Febr. 9,18, März 9,21, April 9,23, Mai 9,25, Juni 9,26, Juli 9,28, Aug. 0,00, Sept. 0 00.
New-York, 3. Okt. (Schlusspreise) vorr. 11.25. Okt. 10,69, Nov. 10,72, Dez. 10,92, Jan. 10 85, Febr. 10,91, März 10 99, April 00,00, Mai 11,07, Juni 00,00, Juli 11 13, Aug. 00,00, Sept. 00,00.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Dr. Oetker's Backpulver

ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt und unbedingt zuverlässig. Ein mit Dr. Oetker's Backpulver angerührter Kuchen gelingt immer.

Ueberall zu haben! Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Dr. Oetker's Puddingpulver

zu 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

ist das einzige Puddingpulver, das aus feinstem Reismehl hergestellt ist. Der darin enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk macht einen „Oetker Pudding" zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für die wachsende Jugend.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist ein bequem anwendbares, billiges Gewürz für Kuchen, Puddings, Creme, Saucen und alle Süßspeisen.

Gebrauchsanweisung auf dem Päckchen.

1 Stück 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Bergstr. 16.

Möbl. Zimmer mit gut. Pens. an junge Damen zu vermieten. Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Lütkegasse 17a.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. Steinfurterstr. 14. *

Herrschaftl. Wohnung. 4 Z., Küche, Badez., Garten, 460 Mk. sofort zu vermieten. Näh. Augustastraße 53, 2. Et.

Langenstraße 20 ruh. schöne Wohn., 4 Zimmer, Veranda, Küche, 3 Mans. und Zubehör, in feiner Lage, versetzungshalber sofort od. später zu verm. Preis 850 Mk.

Büro, Werkstatt und Lagerräume für 300 Mk. zu verm. a3a Schillerstr. 21.

Gesuchte Wohnungen

Zwei gut möblierte Zimmer mit Morgenkaffee gesucht. Angebote mit Preisangabe u. N N 763 an die Gesch. a2a

Zwei Damen suchen zu Mitte November oder 1. Dezember

4 bis 5 Zimmer

in besserem Hause. Offerten m. Preisangabe unter G G 3145 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Fräulein sucht möbl. Zimmer mit voller Pension bis zu 45 bis 50 Mark. Offerten unter S S 767 an die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. 4. 13 abgeschl. Wohn., 3—4 Zimmer, Küche mit Zbh., in ruhigem Hause von älterem Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z Z 770 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrsch. Wohnung

sucht für sofort höh. Beamter. Erforderl. sind 6 möglichst große Zimmer, evtl. 5 Zimmer und ausgebautes Mansardenz., ferner Mädchenz., Bad usw., mögl. auch Balkon oder Veranda. Gefl. Angebote unt. C D 773 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Für Samstag nachm. ordentl. Frau zum Reinigen eines Hofes gesucht. Näh. in der Gesch.

Für einz. Herrn wird für bald eine ältere, sparsame und tüchtige

Haushälterin gesucht.

Offerten unter J J 3147 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtig. Schlossergeselle

für dauernd gesucht. Heidestraße 35.

Prop. Laufjunge

von 15—17 Jahren gesucht. * Herm. Mense, Hammerstr. 26.

Gesucht ein jüngeres

Hausmädchen,

das nähen, plätten u. servieren kann. Vorstellung vom 10. Okt. ab bei Frau Hauptm. Scheele, Münzstraße Nr. 1, 1. Etage. *

Suche ein properes

»» Mädchen ««

für Küchenarbeit (nicht unter 20 Jahren), am liebst. v. Lande. Kochen kann evtl. erl. werden. Lohn 22 Mk. monatl. Off. unt. B C 772 an die Gesch. ds. Bl.

Margarine-Pflanzenfette.

Wir suchen tüchtige, gewandte

Vertreter

für den Verkauf von Margarine usw. geg. hohe Provision und günst. Bedingungen. Ang. unt. T S 20416 an die Ann.-Exp. Fr. Schatz, Duisburg.

2 tüchtige Schneidergehülfen

gegen hohen Lohn sofort oder bald gesucht. H. Siewert, a2a Steinfurterstraße 29.

Schneidergehülfe

gesucht. Bern. Drees, Hiltrup.

Für sofort oder z. 1. Januar 1913 suche für ein Gut in der Nähe von Münster einen kath.

Bauernsohn,

der mit allen landw. Arbeiten vertraut u. Lust hat, mit Pferden umzugehen, bei Familienanschluß. Auskunft erteilt Ant. Elberfeld, Albersloh.

Anstreichergehülfe

für dauernde Winterarbeit sof. gesucht. *
L. Beinker, Greven.

Jüngerer Laufbursche

für nachmittags gesucht. Meld. Ludgeriplatz 3a, Zigarrengesch.

Für Abteilung Manufaktur usw. krankheitshalber ein tücht.

»» Verkäufer ««

zum baldigen Eintritt gesucht. Gustav Schumann, Burgsteinfurt. *

Gesuchte Stellen

Haushälterin.

Lehrerstochter, 28 Jahre alt, kathol., durchaus erfahren und selbständig im Kochen, Einmachen, Haushalt und Garten, die alle häusl. Arbeiten selbst verrichten kann, mit langjährigen guten Zeugnissen, sucht Stellg. am liebsten auf dem Lande. Offerten unter H H 3146 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein, evangl., sucht zum 1. November Stelle als Stütze der Hausfrau, eventl. auch bei Kindern od. Stelle im Geschäft (Konditorei). Off. u. T T 768 an die Gesch. ds. Bl.

Suche für meine Verkäuferin, kath., 23 Jahre alt, welche ich als tüchtig und ehrlich bezeichnen kann, zum 1. Nov. passende Stellung im Kolonial- und Delikatess-Geschäft. Off. unter R R 766 an die Gesch. ds. Bl.

Junges Mädchen, 16 Jahre, sucht tagsüber Stellung in kl. Haushalt. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sohn ordentl. Eltern, 17 J., sucht Stelle in herrsch. Hause

als Diener.

Off. u. D E 774 an die Gesch.

Jung. Beamter, verh., sucht Nebenbeschäftigung in Schreibarb. für halbe Tage od. Stund., Bücherführ. od. Abschriften 2c., in der Handhab. der Schreibm. bew. Off. u. P P 765 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alte, konkurrenzlose Versf.-Gesellschaft hat die m. größer. Inkasso verbundene

Hauptvertretung

an angesehene solvente Persönlichkeit, welche Geschick zur Akquisition hat, zu vergeben. Es wird hohe Provision und der guter Leistung Barzuschuß gew. Off. u. R H 1134 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln.

Suche zum 1. Novbr. einen zuverlässigen tüchtigen

Ackerknecht

auf einem Bauernhof bei Münster. Zu erfragen in der Gesch.

Weingrosshandlung
sucht tüchtigen Vertreter

zum Besuch für bessere Privatkundschaft, gegen gute Provision. Gefl. Offerten unter F G 3124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. (13c

Einige zuverlässige und sachkundige

Rollkutscher

für amtl. Spedition zum 1. Nov. oder früher gegen hohen Lohn bei eventl. freier Wohnung gesucht. Verheiratete bevorzugt. Offerten unter D R 6648 an die Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 5. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokal Jüdefelderstr. 29:

13 Sonnenschirme, 13 Regenschirme, 7 Kinder-Sonnenschirme, 1 Paneelbört, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 kl. Ladenthekle, 5 Körbe Äpfel

öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Zahlung versteigern.

Münster, den 4. Oktbr. 1912.

Schneider, Ger.-Vollz.,
Marienthalstraße 12.

Aufgebot.

Der Steinmetz Georg Lerchen zu Münster, Grünegasse Nr. 20, hat das Aufgebot des für ihn ausgestellten und angeblich abhanden gekommenen Sparbuches der städt. Sparkasse zu Münster i. W. Nr. 124 877 über 171,51 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 15. Januar 1913, vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 29 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

6 F. 81—12/2.

Münster, den 2. Oktbr. 1912.
Königl. Amtsgericht.



Aelteres Pferd

sofort zu kaufen gesucht, wenn auch pflastermüde, für leichte Ackerarbeit mit Angabe des Alters. Off. unter S S 727 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine

Lanz-Lokomobile,

50 PS., 6 J. alt, wenig gebr., tadellos erhalten, wegen Betriebsvergrößerung per bald zu verkaufen. Anfr. u. O O 3152 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Heiratsgesuch!

Witwer, 37 J. alt, kath., Stellmachermeister, m. schöner ländl. Besitzung in nächster Nähe von Münster, sucht eine kath. gute Person gleichen Alters zwecks Heirat, am liebst. vom Lande. Witwe nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit Ehrensache. Off. unter M R 742 an die Gesch.

Herrschaftliches

Einfamilien-Wohnhaus

(Schwelingstr.) mit groß. hellen Räumen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ist zu verkaufen. Näh. Schwelingstr. 14. a2a

Zwei kleine

Einfamilienhäuser

in schöner Lage von Mauritz zu verkaufen. Näh. Schwelingstr. 14. a2a

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffneten hier

Ludgeriplatz (neben dem Ludgerihof)

ein

Spezialgeschäft in Zigarren, Zigaretten und Tabaken.

Durch unser reichhaltiges Lager und unsere Beziehungen zu den leistungsfähigsten Zigarrenfabriken sind wir in der Lage, den Geschmack auch des verwöhntesten Rauchers zu befriedigen.

Neben unserm Detailgeschäft unterhalten wir ein

großes Lager für Wiederverkäufer.

Spezalität: Einrichtung vollständiger Zigarrengeschäfte und Abteilungen, Lieferung sämtlicher Zigaretten und sonstiger Artikel der Branche zu Originalfabrikpreisen.

Wir werden stets bemüht sein, unsere geehrte Kundschaft prompt und gewissenhaft zu bedienen und bitten um gütigen Zuspruch.

Münster, den 4. Oktober 1912.
Telephon 1865.

Hochachtungsvoll

Zigarren- und Zigarettenhaus „Westfalia"
Brinkmann & Geisler.

Münstersches Liederbuch

hersg. von Joh. Schröder

144 S. 8°. Karton. 40 Pfg., in biegs. Einband 50 Pfg.
25 Exemplare kart. 9.— Mk., geb. 11.25 Mk.
Bezug durch alle Buchhandlungen.

Das vorliegende „Münstersche Liederbuch" ist auf Anregung verschied. gröss. Vereinigung. unserer Stadt zusammengestellt. Einige der Lieder haben sich allerdings bereits so eingebürgert, daß jeder Münsterländer sie sozusagen auswendig kennt. Es dürften sich aber auch unter den weniger bekannt gewordenen manche Lieder finden, die, neben poetischer Schönheit oder Eigenart des Stoffes, besonders wegen der darin festgelegten münsterischen Ausdrücke verdienen, daß sie aufgezeichnet und öfters gesungen werden. Die meisten der Lieder haben ein unverkennbares Lokalkolorit. Im Anhange sind einige beliebte Volkslieder hinzugefügt. ::

Aschendorffsche Verlagshandlg., Münster (Westf.).

»» Blumen: ««

Efeu, Geranien und dunkelrote, den Inhalt von 16 Kästen, verkauft billigst Anton Elberfeld, Albersloh.

Schöner, eichener Diplomatenschreibtisch nebst Sessel preiswert zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Großer Dauerbrenner

Juno

wegen Zentral-Heizung abzugeben. Bahnhofstr. 34 I.

11. Schnurpendel je 0,8 Meter mit Holophanglasschale billigst sofort zu verkaufen. Prinzipalmarkt 29.

Tuchblauer langer Damenmantel, große Figur, Kleid und Winterjacke für 14—15jähriges Mädchen zu verkaufen. Gutenbergstr. 12, part.

Moderne Gaskrone zu verk. Langenstraße 20.

Zwei moderne sehr gut erh. Kostüme zu verkaufen. Hafenstraße 46, II.

Kopfläuse

mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. v. Anerkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Zu haben Th. Kooh, Central-Drogerie; Ludw. Lahm, Mediz.-Drog.; Fritz Marquardt, Reformhaus; C. H. Poetter, Adler-Drogerie, Otto Krumbein, Servatii-Drogerie, Salzstrasse 35. m*

3 gebrauchte

Pianinos

habe für 200, 320 u. 360 Mk. abzugeben. Letztere sind erstkl. und wie neu. a3a
Fr. Hülsmann, Laer (Bez. Münster). Bahnstation Horstmar.

— Kachelofen, —

zweiseitig, weiß und grün, sehr schön, Holz u. Kohlen brennend, billig zu verkaufen. Steinfurterstraße 45.

Füllofen, zum Kochen eingerr., für 12 Mk. zu verkaufen. Hammerstraße 81, part.

Molkerei-Butter

mit, auch ohne Salz Pfd. 1.40 Mk., bei größerer Abnahme bill. aus der Dampf-Molkerei Kattenvenne, Inhaber Dopheide.

Alleinige Verkaufsstelle bei W. Horstmann, Salzstrasse 39, Ecke Promenade. Tel. 2145. (1*

Empfehle in großer Auswahl

neue Herren- und Kinder-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen, sowie Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, getragene Herren- und Damen-Kleider und — Schuhe. — m*
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Partiewarenhaus Scheier,
Jüdefelderstr. 35 u. Mauritzstr. 4.

Stets Gelegenheitskäufe zu der Hälfte d. regulären Ladenpreises.

Für neues Kleinwohnungshaus wird zweite Hypothek von 3000 Mark gesucht zu 5 Proz. Zinsen. Off. unter T T 728 an die Gesch. ds. Bl.

Cand. phil., längere Zeit im Ausland unterrichtet, erteilt — gründl. Unterricht — in Franz., Latein, Griech. und nied. Mathematik. Off. unter A B 771 an die Gesch. *

Sichere Existenz.

In einer emporblühenden Industriestadt, in der Nähe von Essen ist ein schönes, gutes

Hotel-Restaurant

verbunden mit einer g. Stehbierhalle, an der Hauptstraße und in nächster Nähe eines großen Eisenwerkes gelegen, Familienverhältnisse. preisw. zu verkaufen. Dasselbe ist brauereifrei. w3b

Reflektanten, die über 30 Mille verfügen, wollen sich melden u. A A 3139 an d. Gesch.

Erstkl. einger., in der Nähe v. Essen geleg. a2a

Walzfabrik

sucht für Brennereien, Brauereien, Malzfabriken in Lohn zu mälzen.

Angebote unter K K 3148 an die Geschäftsstelle.

Reinmachen große Plage
Dauert immer ganze Tage,
Doch Bim—Bim macht alles fein
Unglaublich schnell und blitzsauber rein!

Akkumulatoren, 12ellig, billig zu verkaufen. Zumbroockstr. 5.

— 3000 — Meter

Buxkin-Stoffe

für

Anzüge, Paletots, Ulster

nur Ia. reinwollene Qualitäten, 150 cm breit, teils engl. und erstklassige deutsche Qualitäten in allerneuesten Mustern, zum Einheitspreise Meter **6.50**

regul. Wert bis 15.— Mk. per Meter.

Prima Schneiderarbeit bei sofortiger Anfertigung unter Garantie des guten Sitzes wird gern angewiesen.

Wolff & Co.

Salzstrasse 37, 1. Etage

:: Modernes Etagen-Geschäft. ::



Plattdeutscher Verein
Münster i. W.

In den im Winter 1912/13 stattfindenden Versammlungen werden neben Rezitationsabenden folgende Vorträge in noch festzulegender Folge gehalten werden:

Dr. Castelle: Augustin Wibbelt.
Dr. Freisenhausen: Niederdeutsche historische Volkslieder.
Univ.-Prof. **Dr. Grimme:** Bürger als Niederdeutscher.
cand. phil. **Häsemann:** Vom niederdeutschen Drama.
Prof. **Niesert:** (Thema wird noch bekannt gegeben.)
Joh. Schröder: Münsterische Originale.
Dr. Schwienhorst: Zum Begräbniswesen in Alt-Münster.
Prof. **Vollmer:** Heimatkunst in der deutschen Dichtung.
Karl Wagenfeld: Einfluss des Plattdeutschen auf das münsterische Hochdeutsch.
Redakteur **P. Werland:** Theodor von Neuhoff.
stud. phil. **Wulf:** Zur neueren niederländischen Literatur.

Ausserdem sind Vorträge in Orten des Münsterlandes und ein Volksunterhaltungsabend in Münster in Aussicht genommen.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft — Jahresbeitrag Mk. 3.— sind an den Vorstand zu richten.

Erste Versammlung: Samstag, den 5. Oktober, abends 8½ Uhr Ratsschänke.
Mitteilungen. Geschäftliches.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten



MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE
DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.

2500 Mk. auf 2. Hypothek per sofort gesucht. Selbstverleiher.
Offerten unter T 6475 an A. Rolef, Markt 37.

Sehr gute
Hasen
auch geteilt,
Rehwild
Wildschwein
Fasanen
Birkwild
Rebhühner
Krammetsvögel
Gänse
Enten
Poularden
Kapaunen
Hühner und Tauben
empfiehlt
Heinr. Schneider
Michaelisplatz a. Domplatz.
880 Fernruf 880.
Versendung auswärts prompt.

Vivat Fortuna!
Bei der jetzt stattgefundenen Ziehung der **Rheinischen Lotterie** fiel wiederum ein **Hauptgewinn in meine Glückskollekte.**

Bestimmt diesen Monat Ziehung!
Metzer Gold-Lose
à 3.30 Mk.
Gew. **120.000**
Mark bar ohne Abzug.
Berliner Geldlose à 3.30
Gew. **200.000**
Mark bar ohne Abzug
(Porto u. Liste je 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet
Glückskollekte Aug. Rolef
Münster i. W., Markt 37.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Empfehle von täglich frischer Zufuhr, in nur bester ausgesuchter Ware, bei billigster Preisnotierung:
Hasen
auch zerlegt in **Rücken, Keulen und Pfeffer**
Kanin
Rotwild
Damwild
Fasanen
Birkwild
Schnepfen
usw. usw.
feinste Hafermastgänse
Gänsekeulen
Gänsebrust
Enten
Kapaunen
echte Brüsseler Poularden
junge Hahnen
junge Tauben
schwere Suppenhühner
usw. usw.
C. Beiske
Verspohl No. 4.
Fernruf 514.
Versand nach auswärts.
Eigene maschinelle Kühl- u. Gefrieranlage.

Empfehle
große blutfrische
Waldhasen
Reh i. Ausschnitt
Fasanhahnen
Fasanhühner
Birkhahn
Rebhühner
Krammetsvögel
junge Hahnen
junge Tauben
feinste Poularden
grosse schwere Suppen- u. Frikasseehühner
feinste Mastgänse
feinste Mastenten
Kaspar Albert
großes und feines Spezial-Geschäft für Wild u. Geflügel
Frauenstr. 16.
Telephon 1623.
Eigene Kühl- und Gefrieranlage.

Tapeten
mit 30 bis 40% Preisermäßigung.
Reste zu jedem annehmbaren Preise.
C. H. Hütten, Drubbel 20.

Wegen Centralheizung
5 Dauerbrenner
abzugeben.
August Simons,
Roggenmarkt 6.



Patent-Fledermausbrenner
Prachtvolle, geschlossene, weiße, ruhige Flamme von **40 Kerzen.**
1 Liter Petroleum brennt 9½ Stunden. Paßt auf jede Lampe. Glänzend bewährt. Denkbar einfachste Handhabung.
Für jeden Brenner volle Garantie.
Preis per Stück nur Mk. 3,—.
Prospekte gratis und franko
Allein-Verkauf:
F. A. Ammelounx
vorm. Herm. Franken.

Hotel-Restaurant
Hansa-Haus
am Landesbahnhof. (12 a
Sonntag, 6. Oktober, nachm. 6 Uhr
Grosses Militär-Konzert.
Entree frei! Entree frei!

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N.

Wild- und Geflügel-Haus
C. Böckmann sen.
Telgterstr. 6 Telgterstr. 6
1712 Fernruf 1712
empfiehlt
täglich frische
Hasen
Hasenrücken
Hasenkeulen
Hasenpfeffer
wilde Kaninchen
sowie sämtliches
Wild und Geflügel der Saison.
Versand nach auswärts.

Fachschule
für Damenbekleidung.
Gründlicher Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden, sowie in der Anfertigung von Damengarderoben.
E. Borgmeyer
Antoniusstr. 26.

Alle Musikalien
mit höchstem Rabatt
Musik-Edelsteine
Band III erschienen.
Bispingsche
Musikhandlung.
— Prinzipalmarkt 12. —

Empfehlenswerte Lehrbücher
für Handel und Gewerbe
Kaufmännisches Rechnen
Ausführliches Lehrbuch für Handelsschulen, Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. Fr. Leitner. 6. Aufl. 1911. XII u. 188 S. Geb. Mk. 1,80
Kaufmännisches Rechnen
Übungsbuch für Handelsschulen, Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. Fr. Leitner. 5. Aufl. 1912. VIII, 189 S. Geb. Mk. 1,80
Kaufmännisches Rechnen
Lösungen zu dem Übungsbuch. Von Dr. Fr. Leitner. 4. Aufl. 1911. XII, 236 S. Geb. Mk. 2,00
Kaufmännisches Rechnen
Übungsbuch für Handelsschulen, Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. Fr. Leitner. 4. Aufl. 1912. XII, 252 S. Geb. Mk. 2,20
Kaufmännisches Rechnen
für Obertertia u. Untersekunda. Von Dr. Fr. Leitner. 4. Aufl. 1912. XII u. 332 S. Geb. Mk. 2,80
Sämtliche Bände sind in **Ganzleinen gebunden.**
Das Werk ist das billigste von allen klassenweise eingerichteten Lesebüchern.

Jedes Stück, in einer klaren, unbedingt richtigen und dem Verständnis der betr. Klasse angemessenen Sprache geschrieben, bildet eine abgerundete Einheit mit übersichtlichen Teilen und einer klaren Disposition. Das ganze Werk ist von warm patriotischem und echt christlichem Geiste durchweht. Der Beziehung zu den übrigen Unterrichtszweigen, zur Geschichte, Geographie und Naturkunde, ist besondere Sorgfalt zugewandt; für die naturkundlichen Stücke ist ein hervorragender Fachmann gewonnen. Jeder Teil enthält einen grammatischen Anhang, in welchem das durch die Lehrpläne für die einzelnen Klassen festgesetzte Pensum behandelt wird

Die Kritik hat sich ausnahmslos sehr günstig über das neue Lesebuch ausgesprochen. Auszüge aus den Besprechungen bitten wir von uns zu verlangen.

Probeexemplare zwecks Prüfung zur eventuellen Einführung des Lesebuches stellen wir gern kostenlos zur Verfügung.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. Westf.

Erfindungen
schützt und verwertet
Johannes Schröder,
Patent-Bureau,
Münster i. W., Theissingstr. 8.

Bade-Salze
Staßfurter, Rothenfelder, Werler, Seesalz, sowie Fichtennadelextrakt und Mineralwässer jeder Art, billigst. Lieferung frei Haus.
Carl Franoke,
Kronen-Drog., Frauenstr. 1. 16b

Mutter! Schützt Eure Kinder vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Flicken, Ungeziefer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig
Terruhes Heilseife
die sich als Desinfektionsseife und bei Hautkrankheiten laut zahlreicher Atteste von Aerzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch
Revermann & Haussmann Münster i. Westf.

Mark 60000
an 2. Stelle zur Abstoßung der 2. Hypothek einer Bank auf ein großes Geschäftshaus im Zentr. von **Dortmund** per sofort oder später gesucht.
Offerten unter **F F 3104** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rauhe Hände
werden glatt und zart, wenn Sie „Creme elektre" verwenden.
Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a3a

„Zum Dortmunder"
Inh. **Albert Franke,** langjährig. Küchenchef.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Hamburger Büfett. u35
Spezialausschank der Exportbierbrauerei Thier & Co., Dortmund,
Ia. helles 0,35 Liter 15 Pfg.
Original Bitterbier (bester Ersatz f. echt Pilsener).
Biersyphon, Versand in 5 Liter-Apparaten



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 12½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, den
Kaufmann
Adolf Schirmer
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente ergeben in Gottes hl. Willen, im Alter von 53 Jahren und im 26. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.
Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen.
Münster, Plauen, Bielefeld, den 3. Oktbr. 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Krummertimpen 63 aus; das feierliche Seelenamt am Montag, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Heute früh verschied nach längerem Leiden mein
Buchhalter
Herr Adolf Schirmer.
Der Verstorbene hat in einer 30jährigen Tätigkeit in meinem Geschäft regen Anteil genommen und sich durch besondere Arbeitsfreude und Pflichttreue stets ausgezeichnet.
Ich betraure in dem Dahingeschiedenen einen unermüdlichen Mitarbeiter, welchem ich immer ein ehrendes Andenken bewahren werde.
Münster, den 3. Oktober 1912.
Ferdinand Hochherz,
Inhaber der Firma **Carl Hochherz.**

Hotel „zum Adler"
Bronau i. W.
direkt am Bahnhof u. Post
neu renoviert — Zentralheizung
empfiehlt sich den Herren
r4c) **Geschäftsreisenden.**
Inh.: Herm. Vorspel.



Sonnabend abend 9 Uhr:
Monats-Versammlung
beim Wirt **Tillmann,** Königstr.

Große Kartoffelkisten zu verkaufen. Gartenstraße 14.

Guterhaltener Gasofen billig zu verkaufen. Gartenstraße 14.

Centralhof
Größtes Restaurant am Platze
im Mittelpunkt der Stadt.

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 1. Komp.
Julius Wiesmann
Kombattant der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71
wird am Sonnabend, d. 5. d. M., nachm. 4¼ Uhr beerdigt.
Sterbehaus Warendorferstr. 23.
Der Vorstand.

Totenbriefe, Totenzettel
werden **schnell** und **billig** angefertigt.
Aschendorffsche Buchdr.
Aufträge wolle man abgeben **Michaelisplatz 9** (Exp. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Klosterstraße 31—32.**

Wir haben
fertige
Betten
sehr preiswert
— abzugeben. —
Bettfedern und Daunen
in reeller Ware
zu billigen Preisen.
Wolff & Co.
Salzstrasse 37, nur I. Etage.

Rheinperle Solo
Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen
feinste Butter
Rheinperle und Solo
sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger.
Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Nachruf.
Nach längerem Leiden verstarb heute früh der
Buchhalter
Herr Adolf Schirmer.
Sein rastloser Fleiß und edler Charakter werden uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben und dem teuren Entschlafenen eine dauernde Erinnerung in unseren Herzen sichern.
Münster, den 3. Oktober 1912.
Das Personal der Firma Carl Hochherz.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Mittags-Ausgabe liegt ein Prospekt des Buchversandhauses Otto Schwetasch-Görlitz bei.